

Vernachung des Paul ROEMER, am 15. April 1947
durch Mr. K a t z e n b e r g, nachmittags.
Weitere Anwesende: Annelie Aigner, German Court Reporter.

- F.: Die Forschungsstelle fuer Wehrwirtschaft ist nicht nur in dem Taschenbuch als grosse Angelegenheit ausgedrueckt. Ich zeige Ihnen hier einen Organisationsplan zur ^{Vorbereitung} ~~Verwaltung~~ der Kriegswirtschaft, von Oktober 1938.
- Hier oben ist der Fuehrer und Reichskanzler, darunter der Generalbevollmaechtigte fuer ^{die} Wirtschaft, dann der Fachrangstab und gleich angeschlossen die Forschungsstelle fuer Wehrwirtschaft.
- A.: Jetzt wird mir das auch klar. Diese Forschungsstelle ~~ROEMER~~ gehoerte zum G.B.W. Der G.B.W. fand, nach meiner Erinnerung, im Oktober 1940 seine faktische Beendigung, obgleich Minister FUNK nach massen hin als Leiter des G.B.W. fungierte. Die Dienststelle des G.B.W. wurde damals aufgeloeset und einzelne Teile davon vom Vierjahresplan uebernommen. Allen Anschein nach muss auch damit die Forschungsstelle fuer Wehrwirtschaft mit in den Vierjahresplan uebergewandert sein.
- F.: Warum steht sie aber so hoch oben?
- A.: Das kann ich Ihnen nicht sagen, welche Funktionen sie urspruenglich wal haben sollte. Scheinbar hat nach damals FUNK, bzw., seine Leute, das als ein wichtiges Instrument angesehen gehabt.
- Da ist auch noch das Reichsamt fuer Wehrwirtschaftsplanung darin.
- F.: Das Reichsamt fuer Wehrwirtschaftsplanung unterstand ~~LEISSE~~ LEISSE?
- A.: Das kann ich Ihnen leider nicht sagen, ich habe mich mit dieser Organisation nicht befasst.
- So hat mich mein Gedachtnis nicht einmal getraecht, als ich erfuhr, dass Teile des G.B.W. vom Vierjahresplan mit uebernommen

wurden, hier geht es ja klar hervor.

F.: Das heizet mit anderen Worten, Sie bleiben dabei, dass im Vierjahresplan die Forschungsteile eine unbedeutende Rolle spielten?

A.: Das wird auch jeder bestaetigen koennen, der darauf gefragt wurde.

F.: Und ueber diese Sachen hier, G.B.W., wissen Sie nichts?

A.: Da kann ich Ihnen keine Auskunft geben, das koennte FUNK machen.

Ich weiss aber nicht, wie weit das Wirtschaftsministerium Einblick hatte in den G.B.W., das war ja ein Stab fuer sich. Die machten so Tischkastenverordnungen fuer den Kriegsfall.

F.: Was nennen Sie Tischkastenverordnung?

A.: Die bereiteten Plaeue vor fuer einen bestimmten Fall, einen Kriegsfall, das war die Taetigkeit des G.B.W.

F.: Sie haben jetzt einige Tage zum Nachdenken gehabt und ich will meine Fragen wiederholen.

Wann und unter welchen Umstaenden lernte GORRING KRAUCH persoenlich kennen?

A.: Nach meiner Erinnerung habe ich KRAUCH im Fruehsommer 1933 GORRING vorgestellt. KRAUCH hatte sich an mich gewandt, um mich auf die falschen Zahlen von LOEB aufmerksam zu machen, die mir selbst schon oeffters als nicht richtig aufgefallen waren. Das war der eine Anlass. Mir ist in meinem Gedaechnis, als wenn KRAUCH damals, als er bei mir war, mich unterrichtete, dass BOSCH GORRING sprechen wollte. Aber ich kann das nicht beschreiben. Damals haben sich so viele Leute an mich gewandt. Nach meiner Erinnerung ist es zu einer Besprechung GORRING BOSCH nicht gekommen. Aber KRAUCH habe ich damals sofort zu GORRING gefuehrt und ihn klar und einseitig unterrichtet, wie die Situation war und dass wir uns nicht auf Zahlen von LOEB verlassen duerften. Das fuehrte dann zur Schaffung des G.B.Chem.

- F.: Das sind doch aber zwei verschiedene Sachen, die falschen Zahlen und der geplante Besuch BOSCHs bei GÖRRING. Wieso bringen Sie die in Verbindung?
- A.: Das eine weise ich 100%-ig genau, da das der Anlass war, GÖRRING zu bitten, KRAUCH zu empfangen. Das andere ist nur eine lose Empfindung.
- F.: Warum erwähnen Sie den geplanten Besuch von BOSCH bei GÖRRING in diesem Zusammenhang?
- A.: Wenn die Erinnerung mich nicht täuscht, war das in irgend einer Form zu gleicher Zeit. Aber ich kann nur zu dem einen stehen, zum anderen kann ich mich täuschen.
- F.: Bei welcher Gelegenheit, ^{mit} wo stellten Sie KRAUCH vor?
- A.: Es war draussen in Karinhall.
- F.: Wann lernten Sie KRAUCH kennen?
- A.: Ich habe ihn vorher kennen gelernt, aber ich kann nicht so genau sagen, wann es gewesen ist, weil ich den Anlass nicht mehr genau kenne. Im ersten Jahr des Vierjahresplanes bin ich mit KRAUCH nicht zusammengekommen, weil ich damals nur mit LOEB die ganzen Sachen bespreche.
- F.: Jetzt zu den Fragen der Zusammenkünfte, Sitzungen, Diskussionen.
- A.: Ja, Sie sollten ja nur wissen, wenn ich mich noch erinnern. Da ist mir noch eine einzige Sache in Erinnerung gekommen, das war, als ich im Juli 1939 auf ^{Sylt} ~~Sylt~~ mit GÖRRING zusammentraf. Ich hatte ihn getroffen und war von Hamburg nach ^{Sylt} ~~Sylt~~ mit ihm gefahren und da ist dann KRAUCH hingekommen.
- F.: Warum liessen Sie KRAUCH kommen?
- A.: Nach meiner Erinnerung hatte ich GÖRRING gebeten, dass er KRAUCH kommen lassen sollte, um sich genauestens unterrichten zu lassen über den Stand des Ausbaues, der seit Sommer 1936 in KRAUCHs Hoch-

den lag, und ich glaube, KRAUCH hatte sich gebeten, das zu veranlassen.

F.: GOERING war in Urlaub auf Insel Sylt?

A.: Ja, wir waren in Hamburg gewesen und ich hatte ihn da bis Sylt begleitet, und dort liess er KRAUCH kommen.

F.: Eine derartige Besprechung haette doch jederseit in Berlin stattfinden koennen. Warum liess GOERING KRAUCH waehrend seiner Urlaubszeit nach Sylt rufen?

A.: Ein Mann wie GOERING kannte eben den fekturwissenen Begriff "Urlaub" nicht. Er bestellte immer mal diesen oder jenen der Herren dorthin, wo er sich aufhielt und hier hatte ich ihn ja gebeten, KRAUCH kommen zu lassen. Die Atmosphaere war ja damals sehr geladen in diesen Sommerschaten.

F.: Und KRAUCH kam dann?

A.: KRAUCH kam und trug dann in meinen Beisein GOERING, anhand der mitgebrachten Zahlen, die ganze Situation vor.

F.: Und zwar wie?

A.: Ich glaube, dass die Sorgen, die KRAUCH hatte um die gesamte politische Situation, die Grundlage war fuer diesen Vortrag.

F.: Was sagte KRAUCH?

A.: Das kann ich nicht mehr sagen. Er war sehr sorgenvoll um unsere politische Situation.

F.: KRAUCH war doch schliesslich kein aussenpolitischer Berater, sondern G.B.Chem.

A.: Nein, natuerlich nicht. Er sah es rein von seiner Warte und der Seite der Wirtschaft aus.

F.: GOERING liess ihn ruhig reden?

A.: Ja, GOERING liess ihn reden. Er beruhigte ihn und sagte, sie koennen

sich darauf verlassen, ich tue alles, dass es nicht zu einem Krieg kommt. Ich sitze dauernd bei HITLER und kläre ihn auf.

F.: War das im Juli 1939 nicht eine Lüge von GOEBBELS Seite?

A.: Nein, GOEBBELS hat wirklich von sich aus alles getan, zu verhindern, dass es zu einem Krieg käme und war überzeugt, dass HITLER es niemals auf die Spitze treiben würde.

F.: Weniger als 2 Monate vor Ausbruch des Krieges musste doch GOEBBELS wissen, dass ein Krieg kommen würde?

A.: Er hatte bis zur letzten Minute versucht, HITLER abzuhalten.

F.: Das mag schon sein, aber er musste doch davon wissen, dass ein Krieg kommen würde.

A.: GOEBBELS hatte natürlich Sorgen, dass es zu einem Krieg kommen würde, aber er tat alles, dass es nicht dazu käme.

F.: Ich sagte ja, das mag sein, aber er musste doch offiziell darüber unterrichtet sein, dass ein Krieg bevorstand und versuchte, das dann zu verhindern.

A.: GOEBBELS tat von seiner Seite das möglichste, aber, so wie HITLER veranlagt war, hat er natürlich immer GOEBBELS gesagt, das ist ausgeschlossen.

F.: Damit sagen Sie doch, dass GOEBBELS bis zum letzten Moment nicht wusste, dass ein Krieg ausbrach. Wer wusste es denn dann überhaupt?

A.: Dann hat es wirklich HITLER allein gewusst, dass er bis zur letzten Grenze gehen würde. Wer sonst noch Mitwisser war, weiß ich nicht. Auf jeden Fall - und das ist ja bekannt - tat GOEBBELS alles, um einen Krieg zu vermeiden.

F.: Ja, aber das steht hier nicht zur Debatte!

A.: GOEBBELS glaubte ja nicht daran, dass HITLER wirklich einen Krieg anfangen würde.

F.: Jedenfalls war das auf Syll eine Besprechung mit BRAUN. War das ein

Treffen, oder mehrere Treffen?

A.: Die letzte Besprechung dauerte einen Tag.

F.: Wie lange dauerte sie?

A.: Er kam vormittags an und flog nachmittags zurück.

F.: Brachte er Zahlen mit?

A.: Er brachte die gesamte Aufstellung mit.

F.: Was hatte GOERING dazu zu sagen?

A.: GOERING war ja nie zufrieden mit dem, was geschaffen war, und ausser-
te sich natürlich immer dahingehend. Aber er sah natürlich ein,
dass das Aussenste getan worden war, die Produktion entsprechend
aufzubauen.

F.: Was ist jetzt mit den Besprechungen in Karinhall, wo Sie ja auch
dabei waren?

A.: Meinen Sie die, die zum S.B.Chem. führten?

F.: Ja.

A.: Die erste Besprechung war dazu, GOERING aufzuklären.

F.: Schildern Sie es bitte, so ausführlich, als möglich, wie Sie
KRAUCH vorstellten, usw.

A.: Ich habe GOERING kurz unterrichtet über die falschen Zahlen von
LOEB und man liess er sich eingehend von KRAUCH aufklären auf
allen Gebieten des chemischen Aufbaues, bis in alle Einzelheiten.

F.: Wie spielte sich das ab?

A.: In einem Vortrag von KRAUCH.

F.: Nein, von Anfang an. Kamen Sie mit KRAUCH, oder kam KRAUCH allein?

A.: Ich glaube, wir haben uns drangesen getroffen. Und dann sind wir
zu GOERING hereingerufen worden und dann erfolgte die Vorstellung.

F.: Und?

A.: Das ist natürlich sehr schwer, bei den vielen Sitzungen, die ich er-

lebt habe, ich kann es natürlich nur wiedergeben, wie im allgemeinen solche Vorstellungen und Sitzungen vor sich gingen.

F.: Ich möchte aber gerne, dass Sie sich daran erinnern.

A.: Vorstellung und dann Vortrag KRAUCHs, und dann eingehende Aussprache zwischen den beiden Männern - Frage und Antwort - bis ins Kleinste. GOERING war ja sehr tiefgründig in solchen Sachen.

F.: Sagte GOERING nicht bei der Besprechung, wie können sie dazu zu sagen, dass die Zahlen von LOEB falsch sind, oder, Sie sind also der Mann, der . . . ?

A.: Solche Bemerkungen hat GOERING sicher gemacht. Das bewies dann eben KRAUCH, zeigte ihm auch, woran es lag, dass die Zahlen nicht stimmten und dass LOEB eine falsche Vorstellung hatte von den Dingen, wie sie in Wirklichkeit vor sich gingen.

F.: Worin bestand Ihre Festigkeit bei der ersten Besprechung?

A.: Ich war nur dabei.

F.: Sassen Sie dort, oder lassen Sie Zeitung?

A.: Ich habe natürlich diese hochinteressante Sache verfolgt, denn diese ganze Art der Feststellung interessierte mich ungemein.

F.: Wer war noch dabei, außer Ihnen dreien?

A.: Das weiss ich nicht.

F.: Wurde in so einem Fall Protokoll geführt?

A.: Ja. Es wurde, nach meiner Erinnerung, kein stenographisches Protokoll geführt, aber es war meist einer der Herren von GOERING dabei, der Aufzeichnungen machte. Wie das nun damals war, weiss ich nicht mehr. Vielleicht war GRITENACK da, oder einer der Referenten von GOERING.

F.: Wieviele solcher Besprechungen fanden da statt in Kapirihall?

A.: Es können 2 oder 3 bestimmt gewesen sein, vielleicht auch noch eine vierte.

Die erste mit KRAUCH, die zweite, dramatische, mit LOEB.

F.: Können Sie sich an die erinnern?

A.: Das war hochdramatisch insofern, als LOEB natürlich behauptete, er hätte recht, bis GOERING immer wieder mit dem Finger daraufhewies. LOEB war ja ein sturer Mann. Dieser Resprechung musste man doch mit gewisser Spannung entgegensehen. Ich wusste auch schon vorher, wie das Ganze ausgehen würde, ich kannte ja LOEB, und kannte auch GOERING ganz genau.

F.: Wie spielte sich der Kampf ab?

A.: GOERING kam mit der vorliegenden Zahlen von KRAUCH und LOEB ^{und} besied LOEB, dass alles falsch wäre, was in seiner sogenannten Bilanz stand. Das war ein stundenlanges Kampf, es war drussens heiss und drinnen heiss.

F.: Wieso konnte es stundenlang dauern, GOERING war doch der mächtigere?

A.: LOEB versuchte natürlich zu beweisen, dass er recht hatte, und da wurde ihm natürlich von GOERING klar bewiesen, dass das nicht stimmte. GOERING brachte ja in solchen Momenten eine gewisse Gelassenheit auf und liess auch dem anderen ruhig zu Wort kommen. Er diktierte nicht nur, sondern horchte sich den Gegner auch genau an und versuchte ihm klarzumachen, dass er unrecht hatte.

F.: KRAUCH war dabei?

A.: Sicher war KRAUCH dabei. Er musste ja dabei sein, denn die beiden wurden doch gegenübergestellt.

F.: Sah LOEB schliesslich ein, dass er unrecht hatte?

A.: Nein, das sah er nicht ein. Bis zum Schluss nicht.

F.: Es handelte sich doch da aber um tatsächliche Produktionsziffern.

A.: Einmal um die Produktion, und dann um den Ausbau, das war das Entscheidende.

F.: Das war also das zweite Zusammentreffen?

A.: Und dann bestimmt noch ein drittes, wo dann GOERING sich entschlossen hatte, den G.B.Chem. zu schaffen, der diese Dinge steuern sollte. Wer da noch dabei war, kann ich nicht sagen, aber da waren schon viel mehr Leute zugegen.

F.: Wie spielte sich die Ernennung zum G.B.Chem. ab?

A.: GOERING erklarte, dass er eine solche Stelle schaffen, um ubergeordnet die Dinge richtig zu steuern und dann erhielt ich den Auftrag, den entsprechenden Brief zu bearbeiten.

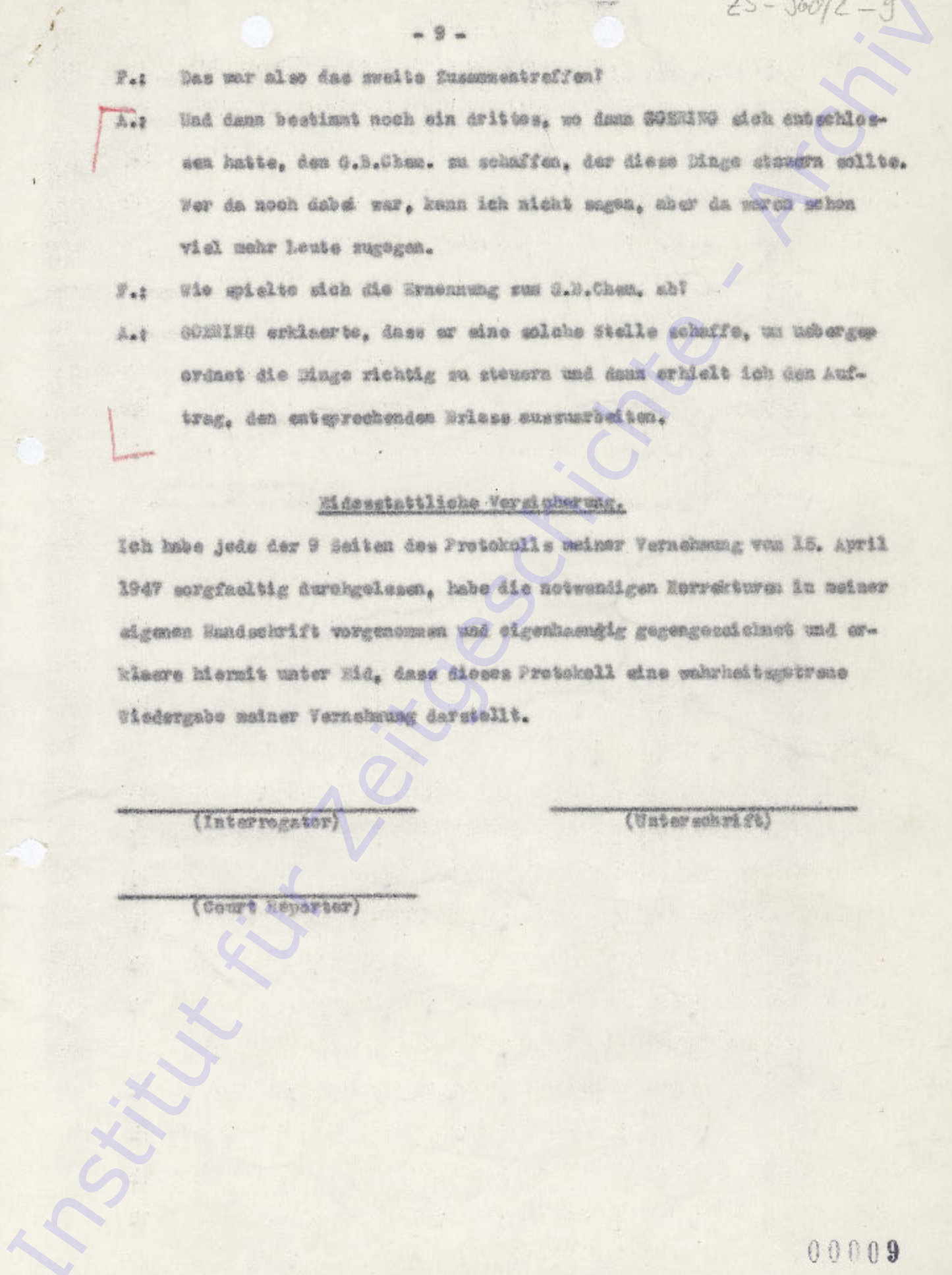
Eidstattliche Versicherung.

Ich habe jede der 9 Seiten des Protokolls meiner Vernehmung vom 16. April 1947 sorgfaltig durchgelesen, habe die notwendigen Korrekturen in meiner eigenen Handschrift vorgenommen und eigenhaendig gegengezeichnet und erklare hiermit unter Eid, dass dieses Protokoll eine wahrheitsgetreue Wiedergabe meiner Vernehmung darstellt.

(Interrogator)

(Unterschrift)

(Court Reporter)





Interrogation No. 797 f

52

Vernehmung des Paul KOEHLER
am 25. April 1947 von 14.30 - 15.15 Uhr
durch Mr. Katscher.
Stenographin: Alice Hald.

1. F. Herr KOEHLER, Sie hatten in der Zwischenzeit Zeit, nachzudenken. Sie bereits erweckt, handelt es sich um die Sitzung im Großen Preussenthaus am 17. Dezember 1936. Wann haben Sie zum ersten Mal davon gewusst, dass diese Sitzung stattfinden soll?
- A. Das kann ich nicht auf den Tag sagen; ~~aber eine Vorbereitungs-~~ aber eine Vorbereitungsbesprechung fuer diese Sitzung hat sicher 14 Tage oder 3 Wochen vorher stattgefunden. Am 18. Oktober 1936 wurde ja offiziell der Vierjahresplan verkündet, GÖRING hielt damals diese berühmte Rede im Sportpalast. Und nun war es notwendig, raschnow ein klarer Plan vorlag, auch alle interessierenden Wirtschafts- und Industriekreise, die mitwirken mussten an diesem Aufbau, darüber kurz aufzuklären; und diese Frage, wie das stattfinden soll, hat GÖRING auch mit HITLER durchgesprochen gehabt. Ich weiss jetzt nicht genau, ob der Plan fuer diese Zusammenkunft von HITLER oder von GÖRING ausging, jedenfalls hat sich aber HITLER bereit erklärt, bei dieser Zusammenkunft an die Interessentenkreise einige Worte zu richten. Es wurde dann überlegt, wer alles geladen werden soll. Das sah man ja sehr klar vor Augen auf Grund der Aufgabenstellung, die der Vierjahresplan bekennt hatte. Dann wurden, nach seiner Erinnerung, die jeweils daran interessierten Ressorts aufgefordert, die Leute durch die Wirtschaftgruppen von dieser Tagung zu unterrichten, und dass sie entsprechende Vertreter senden sollen. Wer nun entsandt wurde, lag bei der jeweiligen Wirtschaftgruppe, bzw. bei dem Industrie- und Wirtschaftsgebieten, die sich vertreten lassen wollten; das war

dann inner Angelegenheit dieser Gruppen.

2. F. Waren Sie bei den Vorbereitungsverhandlungen dabei?

A. Im einzelnen kann ich das naturlich nicht mehr sagen. Ich nehme an, dass die Ministerien Aufstellungen eingereicht haben, und dass werden die Listen eingegangen sein und bei uns in der Dienststelle nochmals durchgesehen worden sein. Ich bin ueberzeugt, dass GOERING bei der Wichtigkeit dieser Tagung selbst die Liste angesehen hat und vielleicht gesagt hat: Der steht nicht drauf, und der soll noch kommen. Ich kann mich aber nicht mehr genau erinnern, ob es wirklich 100%ig so war.

3. F. Nehmen Sie an der Ausarbeitung von GOERING's Rede teil?

A. GOERING stellte seine Ansprachen inner selbst zurecht, und hier lag ja die Aufgabenstellung ganz klar bei ihm, ebenso wie auch bei mir und jedem anderen. Wenn GOERING noch einzelne Punkte wissen wollte, dann gab er/ existenz ueber die Adjutantur Bescheid, dass er noch das und das wissen moechte; aber das, was er nachher sagte, das war inner sein eigenes Werk aus seinem Kopf, bzw. aus den Unterlagen, die er angefordert hatte. Er sprach ja auch inner frei; er machte sich einen kurzen Zettel mit Markpunkten und dann sprach er frei. Eine ausgearbeitete Rede, die er vorlas, konnte GOERING nicht.

4. F. Wurden besondere Vorbereitungen zur Scheinhaltung getroffen?

A. Nein, das glaube ich nicht; bis auf die normalen Sicherungen, die inner sein mussten, waren besonders auch HITLER noch erschien, damit keine Bomben gelegt werden konnten.

5. F. Also, wie spielte sich das ab?

A. Eine geheim zu haltende Sache war es ja nicht, weil es ja eine Sache war, die dem Volk bekannt war. Hier ging es um den Hinweis von GOERING, dass jeder Einzelne ihn bei seiner grossen Aufgabe unterstuetzen solle.

6. F. Also, wie spielte sich das ab? Um wieviel Uhr war die Sitzung?

A. Ich glaube, vormittags.

7. F. Nicht am Abend?

A. Nach seiner Erinnerung, am Vormittag. Diese Sitzungen fanden meist in der Zeit zwischen 11 und 1 Uhr statt; das war immer so die Zeit, besonders, wenn HITLER noch kam.

8. F. HITLER war von Anfang an da?

A. Nein.

9. F. Wer eröffnete die Versammlung?

A. GOEBBELS direkt; GERRING liess sich nie einfuehren. Er ging rauf aufs Podium und fing an, seinen Gedankengang zu erlautern: Exportsteigerung, uebrige Steigerung, was mehr geleistet werden musste, um aller Sorgen entheben zu sein; er ging sicher auch auf die Schwierigkeiten/ ^{in der Ernaehrung} ein, die ein Jahr vorher waren, und die ja eigentlich den Anstoss gegeben hatten fuer den ganzen Aufbau des Vierjahresplanes. Und dann lot er sicher auf den allerwichtigsten Punkt - auf Exportsteigerung - noecher eingegangen, dann auf die landwirtschaftliche Steigerung, dann auf den Ausbauplan aus deutschen Grundstoffen. Er sprach ^{nicht} darueber/wahr in Details, in Fachdetails, sondern er wird darueber einen grossartigen Plan gemacht haben.

10. F. Wie lange dauerte GERRING's Rede?

A. Nach meiner Schaeztung, 5/4 Stunden. Seine Reden waren immer 1 - 1 1/2 Stunden lang. Dann war festgelegt, wann HITLER kommen sollte, GOEBBELS richtete sich dann selbstbewusst danach ein, weil er als Hausherr HITLER ja in Empfang nehmen musste.

11. F. D.h., GOEBBELS musste zu einer bestimmten Zeit fertig sein?

A. Ja. Er hatte die Uhr vor sich liegen; er wurde auch gewarnt, zuerst alle 10, dann alle 5 Minuten, dassk wurde ungefaehr 1/2 Stunde, bevor er aufhoren musste.

angefangen; bei dem Temperament GEBHARDT's war das schon notwendig, dass man ihn darauf hinwies, wenn er Schluss machen muss.

12. F. Und dann kam progressivemasse HITLER herein?

A. Dann wurde ein Moment unterbrochen. Es war ja so, wenn es hiess, HITLER kommt um 11.29, dann war er auch Punkt 11.29 vor dem Tor, also, er war sehr pünktlich, und dann musste GEBHARDT da stehen und ihn herein führen.

13. F. Er stand unten?

A. Ja, im Hauptportal, während alle anderen im Haus blieben; er war nur von einem Adjutanten begleitet. Dann führte er HITLER in den Saal, und dann ging GEBHARDT kurz raus - nach der Begrüssung des Führers - und sagte: Der Führer wird jetzt sprechen. Dann ging HITLER raus und sprach ungefähr 20 - 30 Minuten, wo er einen Apell an die Herren richtete.

14. F. Was erwähnte HITLER?

A. Er ging gar nicht in Einzelheiten, sondern er sagte nur: Sie haben ja jetzt von GEBHARDT gehört, dass ich vorlesen habe, einen Vierjahresplan zu schreiben. Dann gab er eine allgemeine Übersicht, wie er sich das von seiner menschlichen Warte aus vorstellte. Ich kann mich noch erinnern, das war eine sehr gemessigte Wirtschaftserklärung, die HITLER da gab, und die auch meiner Erinnerung von den ganzen Wirtschaftlern und Industriellen gut aufgenommen wurde.

15. F. Insbesondere gemessigte Wirtschaftserklärung?

A. Er sprach nicht von Sozialisierung - da schwebte doch immer die Sorge in der deutschen Wirtschaft -, sondern er blieb auf dieser, was gesteuert von oben her, aber privaten Initiative der Einzelnen. Er war ja ein Anhänger dieser privaten Initiative.

16. F. D.h., er wiederholte im grossen und ganzen, was GEBHARDT schon gesagt hatte?

- A. GERRING war sehr in Einzelheiten gegangen, während er nur ganz grobsummig einen Überblick darüber gab, was geschehen sollte, und, wie ich sagte, in einer sehr geschickten Form, die ausserordentlich gut aufgenommen wurde von den anwesenden Herren.
17. F. Er sprach nicht zur Arbeiterschaft?^{JA}
- A. Nein. Hier nur/wirtschaft, Industrie, Erzeugungswirtschaft usw. vertreten.^{an}
18. E. HITLER hat einmal einen kleinen Kreis, den auch Sie begleitet haben, eine allgemeine Rede über den Vierjahresplan gehalten, von der wir das Protokoll haben. Das war im Sommer 1936. War diese Rede dieselbe?
- A. Das war keine Rede; das war..... aus einer Aussprache gab er da nur seine Auffassung bekannt.
19. F. War HITLER's Rede im Preussenhause ungefähr auf derselben Linie?
- A. Das glaube ich nicht. Als wir bei HITLER waren, als er sein Programm im kleinen Kreis vortrug, ging er absolut sehr in Einzelheiten; wie er sich einen solchen Plan in die Tat umzusetzen vorstellte, während er hier nur allgemein wirtschaftspolitisch von höherem Gesichtspunkt aus sprach.
20. F. Was geschah nach HITLER's Rede?
- A. Dann war Schluss.
21. F. Ohne Diskussion?
- A. Ja. Das war nur eine Mitgegennahme des Programms, das durch die Worte HITLER's noch unterstrichen wurde, indem er von sich aus jeden Einzelnen bat, GERRING jede Unterstützung zu geben, um dieses Werk gelingen zu lassen.
22. F. Sie sagten vorher, HITLER's Rede machte einen guten Eindruck?
- A. Was wir in Erinnerung ist, hat sie damals auf jeden einen sehr guten fachlichen Eindruck gemacht.
23. F. Mit wem haben Sie sich damals darüber unterhalten?

A. Da wurden natuerlich von den Herren, die zugegen waren, diese Fragen diskutiert, und da man mit dem einen oder anderen bald danach wieder zusammen kam, hat man darueber von mehreren Seiten gehoert.

24. F. An wen koennen Sie sich erinnern?

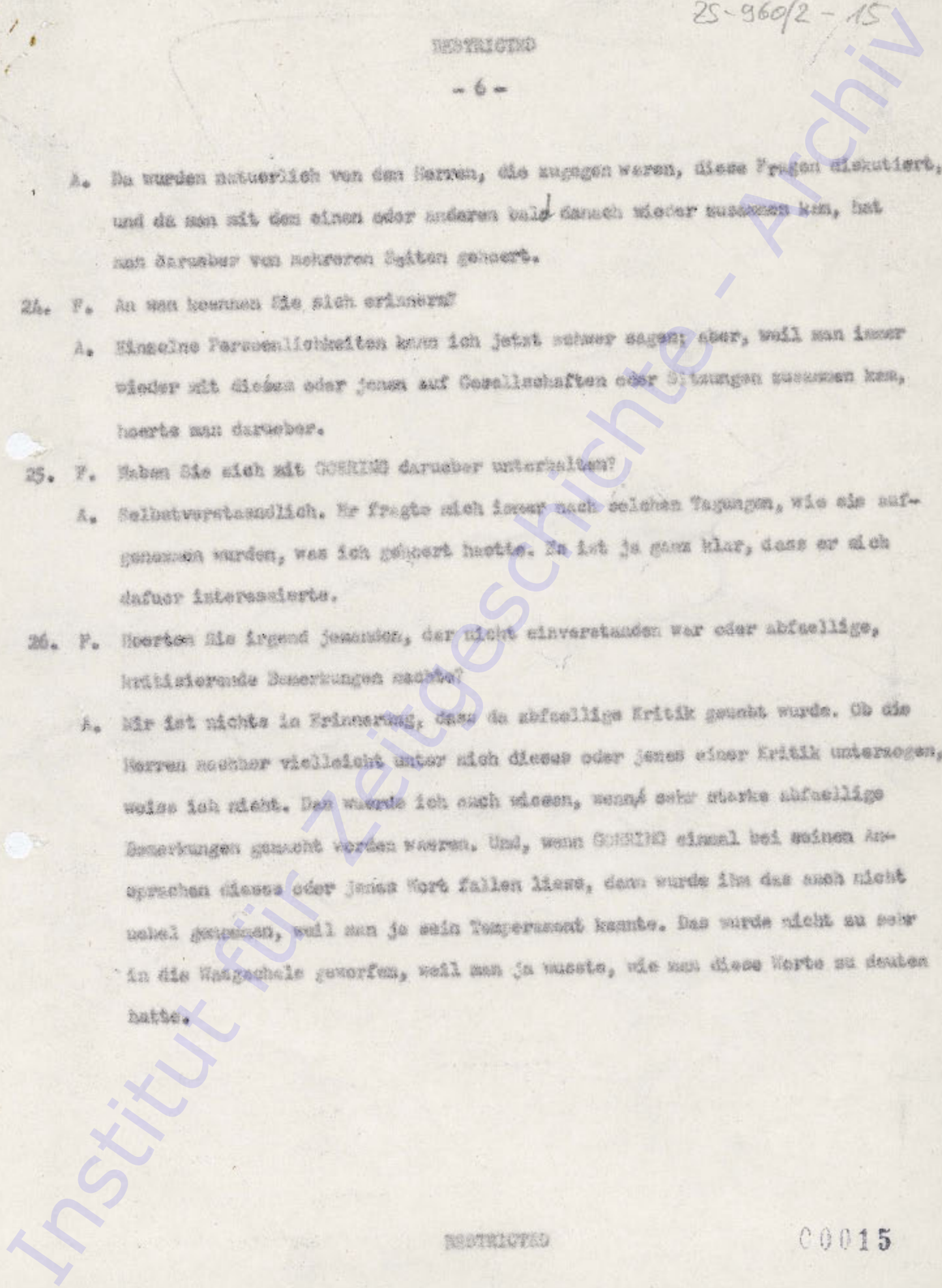
A. Einzelne Persoenlichkeiten kann ich jetzt schwer sagen; aber, weil man immer wieder mit diesem oder jenem auf Gesellschaften oder Sitzungen zusammen kam, hoerte man darueber.

25. F. Haben Sie sich mit GORRING darueber unterhalten?

A. Selbstverstaendlich. Er fragte mich immer nach solchen Tagungen, wie sie aufgenommen wurden, was ich gehoert hatte. Da ist ja ganz klar, dass er sich dafuer interessierte.

26. F. Hoerten Sie irgend jemanden, der nicht einverstanden war oder abfaellige, kritisierende Bemerkungen machte?

A. Mir ist nichts in Erinnerung, dass da abfaellige Kritik gemacht wurde. Ob die Herren moechen vielleicht unter sich dieses oder jenes einer Kritik unterzogen, weiss ich nicht. Das waerde ich auch wissen, wenn es sehr starke abfaellige Bemerkungen gemacht worden waeren. Und, wenn GORRING einmal bei seinen Anspraechen dieses oder jenes Wort fallen liess, dann wurde ihm das auch nicht nahe kommen, weil man ja sein Temperament kannte. Das wurde nicht zu sehr in die Waagschale geworfen, weil man ja wusste, wie man diese Worte zu deuten hatte.



Institut für Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

V e r n a h m u n g

von Paul Koerner durch Dr. R.K.W. Kempner
Anwesend: Mrs. Irene Bertain und Miss Jane Lester
am 6. Mai 1947 von 10,55 - 11.10 Uhr

Es erscheint, aus der Haft vorgeführt, der frühere Staats-
sekretär im Vierjahresplan

F: Herr?

A: Paul Koerner.

F: Ich wollte nur hören, Herr Koerner, wie es Ihnen geht
und was jetzt los ist.

A: Darüber freue ich mich sehr, Herr Dr. Kempner.

F: Was ist los? Sie sind nicht sehr in Einzelhaft?

A: Nein. Ich möchte mich bedanken. Seit 10 oder 12 Tagen
bin ich mit jemand zusammen.

F: Mit wem?

A: Mit General Boehm, dem ^{Seerführer} ~~Flieger~~ in Norwegen.

F: Dann faellt es etwas leichter.

A: Das macht viel aus. Wenn man fast 7 Monate ununter-
brochen in Einzelhaft war, dann hatte man das Beden vergessen. Man ver-
kennt es leicht. Ich muss sagen, die ersten 24 Stunden haben mich

sehr angestrengt, weil man es nicht gewohnt war. Die Vernehmungen waren kurz, es war eine kurze Konzentration, während man jetzt zu einer längeren Aussprache kommen musste.

F: Haben Sie sonst irgendwelche Wünsche?

A: Nein, Herr Dr. Kaspner.

F: Ich habe neulich Herrn Neumann gesprochen.

A: Wie geht es ihm gesundheitlich?

F: Er sieht nicht gut aus.

A: Er hatte vor vielen Jahren eine Angina pectoris und dann einen zweiten Anfall. Ich staune, dass er es so durchweilt.

F: Und dann lastet das alles auf ihm. Er ist ein sehr eigenartiger Mensch.

A: Er ist ein sehr anstaendiger Mensch, als Charakter zu werten. Aber er macht sich selbst das Leben schwer. Er ist eine, wie soll man es beschreiben, schwere Natur.

F: Hansfried ist auch hier. Sie kennen ihn?

A: Ja. Er war eine Gruesse im ~~Finanz~~ministerium.

F: Dann war er bei Funk.

A: Viele Jahre, ja.

F: Herr Gritzbaeh ist auch hier. Er ist draussen, er ist entlassen.

A: Ist er jetzt schon entlassen?

- 3 -

F: Aber jetzt ist er hier in Nuernberg?
Ihnen

A: Eine Frage haette ich. Ich gab ~~PK~~ die schriftlichen Unterlagen zu den einzelnen Vernehmungen von Roetzema. Koennte ich das nun nicht noch unterzeichnen?

F: Ich werde nachsehen.

A: Sie haben mir den Eid abgenommen. Aber unterzeichnet hatte ich es noch nicht.

F: Ich werde nachsehen und, wenn notwendig, treffen wir uns wieder.

Ich weiss nicht, wie es in der Roetzema-Sache sein wird. Ich nehme an, es wird ein deutsches Verfahren durchgefuehrt. Vielleicht koennen Sie dann mal als Zeuge. Ich weiss es nicht.

A: Wenn ich die ganzen Sachen nochmals als Zeuge darlegen soll..

F: Eine Fahrt nach Hamburg waere doch vielleicht nicht schlecht. Ich weiss nicht, ob sie angenehm oder unangenehm waere. Wenn Sie einzeln reisen koennten mit einem Beamten von uns, waere das eine Abwechslung. Mit einem Schub waere es schlecht.

A: Aber ich glaube, nachdem ich die ganzen Punkte klar festgelegt und besidigt habe, dass das vielleicht genuegt. Wenn das fuer die Geschichte zu ungenuegend ist koennte ich es schriftlich machen. Viel mehr dazuzusetzen haette ich nicht. Ich koennte nur dasselbe sagen, was ich festgelegt habe.

F: Hatten Sie viel mit Fleiger zu tun? Ich meine in der Zeit, als Sie Vorsitzender des Aufsichtsrates waren.

A: Das war praktisch bis Ende 1941. Dann gab ich es ab.

F: Wer machte es dann?

A: Dann ist der Konzern aufgelöst worden, und die Blocks haben sich selbst registert. Fleiger hatte den Montag^u-block. Dann war eine Regelung getroffen worden, dass er gleichzeitig auch Vorsitzender des Vorstandes war. Das war vom Justizministerium juristisch ausgenobelt worden. Aber, wie das juristisch war, kann ich nicht sagen.

F: Was hat man mit den Hermann-Goering-Werken vorgehabt? Was war die ursprüngliche Idee?

A: Die ursprüngliche Idee war, den Eisenmangel in Deutschland abzuhefen.

F: Es gab aber doch dadurch, dass man ein neues Werk schuf, nicht mehr neues Eisen.

A: Deutschland war nach dem ersten Weltkrieg sehr arm an Eisenerzen geworden. Praktisch gab es solche nur im Siegerland nach dem Wegfall von Lotharingen. Diese Vorkommen waren gering ausser einem kleinen Eisenerzvorkommen unten in Baden. Und dieses kleine Vorkommen war eine wenig guenstige Basis. Die einzige grosse Erzbasis das war das grosse Becken um Salzgitter. Es bestand nur die Schwierigkeit, da es ein sehr stark saurehaltiges Erz war, das sich nach den damaligen Methoden schwer verhuetten liess oder nur mit sehr hohen Kosten. Aber es hatten schon verschiedene Fachleute an der Verhuetung von starksaurehaltigen Erz gearbeitet. In Deutschland war es besonders Roehling, der diese Methode sehr entwickelt hatte. Dann war es Krupp, der auch ein Verfahren weiter entwickelte. Aber der Amerikaner Pressert war am weitesten vorangekommen in einer Methode, solche saure-

haltigen Erze wirtschaftlich zu verhuetten. Goering hatte im Jahre 1936 bereits die Eisenindustrie Deutschlands laufend aufgefordert, sich der Erze von Salzgitter anzunehmen. Aber es zeigte sich, dass die Industrie nicht zog.

F: Warum?

A: Ich glaube, der Hauptgrund ist die Sorge gewesen, ob man damals ueberhaupt in der Lage waere, diese Erze von Salzgitter wirtschaftlich zu verhuetten. Und die Ruhr hatte gerade nach dem ersten Weltkrieg, um konkurrenzfaehig auf dem Weltmarkt zu bleiben, sich auf sehr hochwertige Erze umgestellt, insbesondere auf die schwedischen Erze und auch auf die spanischen, afrikanischen, marokkanischen usw. Und ich muss in einer gewissen Beziehung auch der Schwerindustrie Recht geben, dass es ein erhebliches Risiko war mit dieser Verhuetung stark sauerhaltiger Erze im grossen Stil zu beginnen. Im kleinen Stil wurde es bereits gemacht in Feins - nein, so hiess es nicht - in der Naehc von Salzgitter wurden diese Erze im kleinen Stil verhuetet. Selbstverstaendlich handelte es sich um die besten Ausgewasse, das ist das, was bis an die Erdoberflaechc kommt, und sie hatten die Moeglichkeit, die guenstigsten Erze herauszusuchen, um zu einer wirtschaftlichen Verhuetung zu kommen. Wie wir aber nun 1936/37 bei der damals schon sehr starken Beanspruchung, besonders auch bei der starken Ausnutzung der deutschen Eisenwaerterindustrie angekommen waren, musste ein Weg gefunden werden, wie wir ueberhaupt zu einer weiteren Steigerung der deutschen Eisenproduktion kommen wurden. Nach Pruefung aller Wege, hatte Goering mit Schweden auf Grund seiner alten Beziehungen Verhandlungen aufgenommen, die Erzaquote Schwedens zu erhoehen.

F: Die schwedische Erzaquote fuer Deutschland?

A: Ich weiss nicht, ob bekannt ist, dass Schweden ein Reichsgesetz hat, wonach nur mit Zustimmung des Reichstages - des schwedischen Reichstages, ich glaube, er heisst dort Reichstag - eine Mehrförderung und Mehrverschiffung zulässig ist. Und die Förderung war nach dem ersten Weltkrieg durch die starken Erzlieferungen nach Deutschland schon sehr erhöht worden und lag nach meiner Erinnerung - ich möchte aber ein Fragezeichen dahinter machen - bei 6 Millionen Tonnen Erz in der Qualität von 50 bis 75 Prozent Eisengehalt, die nach Deutschland geliefert werden durften. Und jede Tonne, die darüber geliefert werden sollte, musste vom Reichstag genehmigt werden. Das war sehr schwierig. Und Goering hatte persönlich die Sache in die Hand genommen und längere Verhandlungen geführt. Und er hatte es auch erreicht, dass der schwedische Reichstag damals eine Erhöhung um 1 Million Tonnen genehmigte, auf 7 Millionen. Aber es war damit das Höchste erreicht. Das afrikanische Erz war sehr schwierig zu bekommen, Kanada lieferte gar nichts, Amerika kaum. Und so musste Goering sehen, um die Forderungen besonders auch des sehr weit aufgeblasenen Baumarktes zu erfüllen, wo er das Eisen herbeibrachte. Und dazu gab es noch die anderen Programme.....

F: In erster Linie natürlich das grosse Kostungsprogramm.²

A: Das auch. Aber auch die weitgehende Motorisierung und die Steigerung des Exportes. So zeigte sich Ende 1936 klar an, dass wir unbedingt alles versuchen mussten, zu einer weiteren Steigerung zu kommen, um den starken Exportforderungen nachzukommen. Und Goering, der ein ausgesprochenes Gegner einer staatlichen Wirtschaft war, hatte gehofft, durch Mobilisierung der Industrie dahin zu kommen. Das gelang aber nicht, so wurde im Sommer 1937 entschieden, dass dies vom Reich aus in die Hand genommen werden musste.

- 7 -

Und so entstanden die Hermann-Goering-Werke zur verstärkten Förderung der Arzenei von Salzgitter und zur Verhüttung auf einer Basis von rund 1 Million Tonnen Roh Eisen, also nicht Stahl, sondern Roh Eisen. Aber nachher zeigte sich das, wie das immer ist, wenn eine Sache beginnt, dass man noch etwas weitergehen musste. Und insbesondere nach dem Hinrückgehen von Oesterreich musste man ja auch an eine Ausweitung der dortigen Möglichkeit denken. Und so entstand Linz. Und nun fiel ja gerade durch Oesterreich zuerst und später durch andere Momente eine grosse Masse Industrien und Wirtschaftsbetriebe an, die damals in der Hand des oesterreichischen Staates waren, wie z.B. die Donaudampfschiffahrtsgesellschaft oder Steyr, die nach dem Zusammenbruch der oesterreichischen Kreditanstalt in die Hand des oesterreichischen Staates gekommen waren. Und die mussten nun in irgendeiner Form vom Reich aus mitüber genommen werden. An sich waren die oesterreichischen Unternehmen gut. Aber durch die lange Periode wirtschaftlicher Schwierigkeiten waren sie auf niedrigen Stand, so dass sie vorläufig noch nicht von der privaten Wirtschaft in die Hand genommen werden konnten. Da hat man es vom Reich aus in die Hand genommen. Man hat überlegt, ob man eine neue Gesellschaft gründen sollte, oder ob man sie den Reichswerken Hermann Goering sukzidiert. Da damals Goerings Stern besonders hoch war, und er besondere Autorität hatte, so war es dem Reichsfinanzministerium angenehmer, wenn die Sache von dieser Seite aus angefasst wurde. Goering sah es nur als Zwischenstadium an. Er wollte die Werke zunächst sanieren und aufbauen und sie dann möglichst schnell in private Hände überführen. Und da sind diese ganzen Firmen plötzlich zu uns gekommen, die mit dem ursprünglichen Aufbau der Reichswerke nichts zu tun hatten. So entstand der Konzern, und Goering gab mir damals den

Auftrag, diese Ordnung durchzuführen.

F: Das war eigentlich eine ganz interessante Aufgabe.

A: Das war eine wunderbare Aufgabe, die ich mit grosser Freude und Hingabe übernommen habe.

F: Vielleicht sollten Sie das mal aufschreiben. Es gibt wenig Leute die das wissen. Das war sehr interessant. Ich meine ganz allgemein sollten Sie es aufschreiben.

Was war eigentlich das Geheimnis von Hitler, dass die Leute so seinen Anregungen blindlings gefolgt sind? Mir ist das immer wieder ein Rätsel.

A: Die Frage ist natürlich nicht ganz leicht zu beantworten, um sie gleich richtig zu beantworten. Man muss die ganze Entstehungsgeschichte betrachten und den Erfolg, den er hatte. Das war ein Abschnitt fuer sich. Und dann kam nun nach der Uebernahme der Macht allmehlich die Erfolge die er aufzuzeigen hatte, und die verbluefften fast jeden. Das muss ich sagen, mit seiner geradezu einfachen Auffassung schwieriger Dinge, die schon vor ihm Dutzende zu Loesen versucht hatten, loeste er diese Dinge auf ganz einfache Weise und hatte damit Erfolg. Er erlebte die Sachen an und die Leute fuerhten sie durch und so entstand die Idee der Unfehlbarkeit eines genialen Menschen. Und das hat ihm diesen Grundstock gegeben, das Leute, die zuerst sehr zurueckhaltend und sehr skeptisch waren, oft seinen einfachen Anordnungen Folge leisteten, fuer den Erfolg sich persoenlich einsetzten und dann - aus mindestens hier und dort - auch blindlings Dinge machten, die sie bestimmt aus ihrer Ueberlegung heraus niemals getan hatten.

Es ist schon eine starke suggestive Wirkung von ihm ausgegangen.

F: Sie haben ihn hundertmal beobachten können.

A: Ja.

F: Es wäre auch ganz interessant, wenn Sie das aufschreiben.

A: Ich will es versuchen, Herr Dr. Kasper. Das ist fast eine psycho-analytische Aufgabe.

F: Nehmen Sie die alten hartgesottenen Berufsbeamten. Für die war es doch eine ganz neue Aufgabe. Nehmen Sie z.B. so alte hartgesottene Beamte wie Lammers. Es ist doch sehr merkwürdig, dass die Leute gekommen sind, wenn Hitler etwas anregte, und haben sich dann absolut engagiert.

A: Im Anfang hatten sie oft noch gewisse Bedenken. Später war es freilich anders.

F: Jetzt sagen natürlich einige dieser Herren, sie sind in die SS hineingepreßt worden. Früher waren sie sehr stolz, den schwarzen Rock zu tragen.

A: Ich glaube doch, das sagen zu können. Selbstverständlich ist, dass mancher von ihnen sich nicht von sich aus zur SS gemeldet hat. Aber wenn ihnen der Antrag gestellt wurde, dass ihn auf Grund seiner Fähigkeiten und seiner Leistungen die Uniform verliehen wurde, dann war er damit einverstanden.

F: Er hatte es nicht gerade als Degradierung aufgefaßt.²

-12-

A: Nein.

F: Das finde ich ziemlich schädel von einigen Herren.

A: Ich verstehe das nicht. Sie kennen mich 2 Jahre und kennen meine innere Einstellung. Ich kann da nicht folgen. Was wissen Sie.

F: Das ist rechtschaffen.

A: Ich lege so etwas immer dem Charakter bei.

F: Sind Sie verheiratet?

A: Ja. Meine Frau stammt aus dem Saigerland. Ihr Vater war Forstmeister in Wolchen (Lothringen).

F: Welche Trauzeugen hatten Sie?

A: Gearing und Hinkler.

F: Wann haben Sie geheiratet?

A: Ich habe spät geheiratet, im November 1943.

F: Waren Sie nicht Trauzeuge von jemand, den ich neulich vernahm? Von Helmut Dessler? Was ist das fuer ein Mensch? Ist er leicht erregbar?

A: Ich glaube, man muss ihn zu dem leicht erregbaren Menschen rechnen. Er ist an und fuer sich ein intelligenter Kerl, er ist ein selbst-mann, der sich durch seine Intelligenz und seine Energie nach oben gearbeitet hat, und der aussergewöhnlich brauchbar ist. Man muss nur - aber das bleibt unter uns - aufpassen, dass er nicht zu viel trinkt. Dann ist es aus. Dann verliert er sich. Es war schade um den Kerl. Ich habe ihn immer durch seine gehalten, trotz dieser Fehlstritte, weil ich ihn aussergewöhnlich

schaetzte.

00025

- 11 -

F: Er war Leiter der Reichsgetreidestelle.

A: Er ist ein Nordskori. Aber leider nicht zu beenden durch diese Geschichte. Es ist schade. Man hat oft Menschen vor die Hunde gehen sehen, die aussergewöhnliche Fähigkeiten hatten. Aber durch einen kleinen Mangel an Selbstbeherrschung sind sie zu Grunde gegangen. Ich habe mir redlichste Mühe gegeben, ihn zu halten, und habe das durch Jahre fertig gebracht. Aber es war schade um den Kerl. Er musste Tag fuer Tag eine starke Hand ueber sich fuehlen.

F: Er hat mir auch imponiert.

A: Absolut. Er kann imponieren.

F: Konnten Sie den Prinzen von Lippe, der ~~auch~~ bei Darre war?

A: Es gab einen bei ~~Goesing~~^{obels} und einen bei Darre. Ich kann kein Urteil darueber faellen.

F: Haben Sie Herzschmerzen?

A: Warum? Nein.

F: Ich dachte, es tu Ihnen etwas weh, weil Sie die Hand aufs Herz halten.

A: Ach so, weil ich die Hand hier halte. Nein, das Herz ist Gott sei Dank gesund. Aber die Nerven spuert man. Es gibt Tage, an denen man sich verflucht zusammennehmen muss.

F: Kinder haben Sie nicht?

A: Ich habe eine Tochter aus erster Ehe. Aber die ist erwachsen.

F: Lebt die in der amerikanischen Zone?

A: Ja.

F: Ist sie verheiratet?

A: Nein, noch nicht.

F: Ja, wenn Ihnen mal etwas zu diesen Geschichten einfällt, dann machen Sie ein bisschen Psycho-Analyse.

A: Im ist immer noch was rätselhaft. So wird immer irgendwo ein Rätsel bleiben.

F: Schreiben Sie auf, was rätselhaft bleiben wird. Das ist ^{das} interessant, ~~was~~ was man nicht dahinter kommt.

A: Ich werde es aufschreiben. Und dann schreibe ich Ihnen, wenn ich fertig bin. Und dann unterhalten wir uns erst mal darüber.

F: Wichtig, machen wir es so. Und was bleibt das Rätsel?

A: Das ist meine eigenste Auffassung. Ob ich damit recht habe, weis ich nicht.

F: Sehen Sie, ich bin Historiker und Staatswissenschaftler. Das Rätsel ist noch nicht gelöst.

A: Ich werde ein Moment hineinbringen, ein Bild, was ich mir gemacht habe, was die Begleitungsstände sind. Und das werde ich Ihnen geben.

F: Sie kannten Prinz Philipp von Hessen?

A: Es ist ein prächtiger Mann.

F: Was war dessen Haupttätigkeit?

- 13 -

A: Er stand Goering nahe.

F: Wodurch?

A: Philipp ist ein schoengeistiger Mensch, keine energiereiche
 Persönlichkeit. Ein Mann, der am liebsten in Altertuenern herumkrante, sie
 ansah, und die Dinge mit Besuchern verglich. Und diesen Altertuener-Sasseln
 und die Freude daran, die Goering hatte, haben die beiden zusammengebracht.
 Das war die Basis.

F: Er hat die italienischen Sachen gemacht?

A: Er war nicht bedeutend in der Politik. Er war hauptsächlich
 in Kassel als Oberpräsident. Dort hatte ihn Goering eingesetzt, weil er ihn
 schätzte. Die Basis des Zusammenkommens der beiden war die Freude Goerings
 an diesen Altertuenern und die Kasseler Leidenschaft. Er hat viel von ihm ge-
 lernt.

F: Warum ist Bodenschatz schlecht auf ^{Danny Goering} ihn zu sprechen?

A: So, was hat er gesagt?

F: Dass sie immer mit Theaterleuten zusammen war.

A: Unser guter Bodenschatz ist ein etwas enger Mann.

F: Er hat es nicht bestritten gesagt.

A: Bodenschatz war ein etwas enger Kopf, der fuer die Museen
 nicht viel uebrig hatte.

F: Er war ziemlich kummrig.

A: Er war ein sehr primitiver Mensch. Er stamte aus dem

- 14 -

Frankenland. Er war Jahre Bataillons-Kommandeur in Fuorth, aber er ist
eng. Ein anstaendiger Karl, aber eng. Furchtbar eng.

F: Also, Herr Koerner, dann sehen wir uns wieder.

Nuernberg, den 6. Mai 1947


Dr. R. M. S. Koerner


Mrs. Irene Kantsch

Miss Jane Lester

Dr. Willy Kratsch

1948/56

Vernehmung des früheren Staatssekretärs Paul KOEHNER
durch Dr. R.M.V. KEMPER am 9.5.47 nachmittags.
anwesend: Mrs. Kentelen
Stenografin: Ingrid Maurer.

Es erscheint vorgefacht aus der Haft der frühere Staatssekretär Paul KOEHNER,
geboren am 2.10.92.

Herr KOEHNER erklärt: Ich habe die Arbeiten bereits vorbereitet, aber sie sind
noch nicht völlig beendet. Ich mochte sie noch in Reinschrift abschreiben.

F.: Welche Arbeiten sind das?

A.: Die Geschichte der Reichswerke Hermann GOERING und eine Betrachtung ueber HITLER.

F.: Was ist nun das Buchel HITLER? Nennen Sie einmal einige der springenden Punkte.

A.: Ich habe mich in meinem Aufsatz sehr kurz gefasst und die wesentlichsten Punkte
hineingerufen. Die wesentlichsten Punkte sind: Seine ausserordentliche
suggestive Kraft, die Geschicklichkeit, die Dinge einfach, primitiv zu sehen,
seine Auffassungsgabe, das Vermoegen, alles auf einen einfachen Nenner zu
bringen, die Geschicklichkeit in Treffen von Anordnungen, die meistens zum
Erfolg fuhrten.

F.: Was ist der Hauptpunkt in ^{der} Darstellung? Wir sprechen ausserhalb aller Straf-
verfahren. Es hat nichts damit zu tun, ob Sie sich belasten oder nicht belasten.

A.: Ein sehr wesentlicher Punkt ist, dass HITLER sich seines schwachen Koerper-
zustandes bewusst war. Er war sich klar, dass er niemand um sich hatte, der in
der Lage gewesen waere, die Aufgaben, wie er sie sich selbst gestellt hatte, ^{später}
in seinem Sinne durchzufuehren.

F.: Waere nicht GOERING denn im Stände gewesen?

A.: GOERING, GOEBBELS, MOERER waren starke Persoenlichkeiten, auch STRASSER. HITLER
hatte erkannt, dass sie bei ihren menschlichen Schwachen nicht in der Lage
waren, das Ziel, wie er es sich gestellt hat, zu erreichen. Und in dieser
Periode seines schlechten Gesundheitszustandes hat er an sich selbst gezwifelt
und auch an der Loesbarkeit seiner Aufgabe. Das war 1934 - 1935.

F.: Woher wissen Sie, dass er an sich gezwifelt hat?

A.: Weil er sich GOERING gegenüber mehrfach in diesem Sinne geaussert hat. Er
hatte grosse Sorgen und Befuerchtungen, dass ploetzlich mit ihm irgend etwas
passieren koennte.

F.: Was glaubte er, dass passiert?

A.: Er glaubte an den Tod.

F.: Warum so frueh?

A.: Er war seelisch und koerperlich vollkommen herunter.

Es wurde ihm denn der Arzt Dr. MORELL zugefuehrt. Er hat ihm denn in Behandlung
genommen und hat die Ursache seines Schwachzustandes richtig erkannt.
Der schwache Koerper HITLERS wurde nur durch seinen eisernen Willen
gehalten. Sein Schwachzustand war wohl eine Nachwirkung der Vergiftung aus
dem Weltkrieg. Ausserdem wurde er durch eine vollkommen falsche Ernahrungs-
und Lebensweise geschwaecht. Er fuehlte sich so krank, dass er mit der Moeg-
lichkeit des Ablebens rechnete.

F.: Hat er an MORELL geglaubt?

A.: An den hat er restlos geglaubt. MORELL hat ihm auf eine richtige Ernahrungs-
basis gestellt. Er hat ihm kraeftige Mittel gegeben, wodurch er dann wieder

zu Lebenszeit kam. Durch die Staerzung seines Koerpers und seines Lebens-
mutes kam dieser Wettlauf mit der Zeit, dieses Ueberstaerzen der Dinge, dieses
Nichtmehrerwartenkommens, die Unterlassung des Durchdenkens bis zum letzten
auf die Auswirkungen hin. Dann kam die ausserpolitische Entwicklung .
Kriegspolitik im allgemeinen, die HITLER in dieser Form fruher nicht vor-
gehabt hat.

Ausserdem war er schwermuetig.

- F.: Wer hat sich wegen seiner Schwermut um ihn gekummert?
- A.: GOERING hat sich um ihn gekummert, der diesen Zustand richtig erkannte.
- F.: Haben Sie oeffters mit GOERING gesprochen?
- A.: Ja, GOERING sprach oeffters mit mir. Er hat mir auch einmal, als er von
HITLER zurueckkam, ersucht, *das alles*
- F.: Wann war das?
- A.: Das war 1934 - 1935. HITLER machte ihn damals auf seinen schlechten Koerper-
zustand aufmerksam, dass er mit dem Ableben rechnen musste. HITLER hat
dann GOERING gewisse Richtlinien gegeben, was in so einem Fall geschehen
muss. HITLER setzte auf GOERING grosse Hoffnungen, weil er ihm vertraute,
die Dinge zu einem gewissen Abschluss zu bringen.
Es war ganz allgemein gehalten. Es war kein Testament.
Er hat auch einmal ein Testament aufgesetzt. Ich glaube, dass es aus dieser
Zeit stammt.
- F.: Wie lange hat diese Schwachperiode gedauert?
- A.: Nach seiner Erinnerung ueber 1 Jahr, natuerlich mit Schwankungen - einmal
stark, einmal weniger stark.
- F.: Bestand damals die Idee, dass es besser waere, wenn HITLER stirbt und
GOERING die Staatsfuehrung uebernimmt? Wann war das ungefaehr?
- A.: Es war, als man anfing, sich Gedanken zu machen ueber seine hastige Kriegs-
politik.
- F.: Wann war das ungefaehr?
- A.: Es war nach HITLER'S Zusammentreffen mit den Regierungschefs von England
und Frankreich in Muenchen.
- F.: Ist die Idee irgend etwas zu unternehmen, nie von GOERING selbst oder von
seinem Kreis ausgegangen? Der alte Nobel hat gesagt: Was schnell, soll man
stuerzen. Ist nie etwas Konkretes ^{unternommen} ~~unternommen~~?
- A.: Konkretes wohl nicht. Gedanken in dieser Beziehung sind wohl immer wieder
aufgetaucht. Aber sie wurden meistens durch ploetzlich eintretende Erfolge *Hitlers*
wieder abgeschwaecht. Seine Erfolge gaben seiner Politik immer wieder
anscheinend recht.
- F.: Stammen diese Gedanken von GOERING aus oder von welchen sonstigen Kreisen?
- A.: GOERING war immer in Sorge wegen etwaiger politischer und militaerischer
Misserfolge; denn er war stark vom Ausgang des ersten Weltkrieges
beeindruckt. Er befuerchtete, dass Amerika schliesslich mit seinem riesigen
Kraeftigungspotential schliesslich doch noch in den Krieg eingreifen wurde.
- F.: Wollen Sie bitte unter die letzte Erklaerung der Reantanz-Sache schreiben:
Ich mache obige Erklaerungen an Eidesstatt.

Interrogatori:
Dr. Robert M.V. Kuepfer

Witness:
Mrs. Bentelen

Stenographen:
Lustrud Maurer.

Institut

LEBENS LAUF

Ich, Paul Richard, Karl KOERNER wurde am 2. Oktober 1903 in Pirna (Sachsen) als Sohn des spaeteren Generalarstes Dr. Paul Koerner und seiner Ehefrau Melanie geb. Seyffert geboren. Nach dem Besuch der Volksschule und Absolvierung des Realgymnasiums in Zittau, trat ich 1912 in die kaufmaennische Lehre in Bremen ein, die ich 1914 abschloss. Ich diente anschliessend als Einjaehriger Freiwilliger im Saechsischen Feldartillerie Regiment Nr. 28, in dessen Verband ich im 1. Weltkrieg teilnahm. 1915 zum Leutnant befoerdert, nahm ich als Offizier und Batterie-fuehrer an allen Kaempfen dieses Regiments teil. Ende 1917 wurde ich in den stellvertretenden Generalstab kommandiert, dem ich bis Anfang 1919 angehorte.- 1935 wurde ich als Hauptmann d.R. zu Luftaufklaerungen eingesetzt. Bei den Fernaufklaerern erwarb ich mir in den folgenden Jahren meine Befaehtigung zur Fuehrung einer Fernaufklaerungs Abteilung unter Ernennung zum Major.- Waehrend des II. Weltkrieges gehoerte ich als Oberstleutnant dem Stabe des Oberbefehlshabers der Luftwaffe an.

Nach meinem Ausscheiden aus der Wehrmacht im Fruehjahr 1919 gruendete ich mit einem Kriegskameraden im Sommer 1919 eine Werkzeuggrosshandlung unter der Firma Koerner & Siabel, offene Handelsgesellschaft Berlin. Dieses Unternehmen gehoerte ich als Mitinhaber bis 1930 an.

Im Herbst 1926 lernte ich Hermann GOERING kennen, durch den ich mit den Ideen des Nationalsozialismus bekannt gemacht wurde.- Ende 1926 erklaeerte ich meinen Eintritt in die N.S.D.A.P. Durch ein Parteiverbot in Berlin war bei der zustaendigen Ortsgruppe meine Beitrittserklaerung verloren gegangen. Meine wiederholten Forderungen an die Parteizentrale in Muenchen um die Zustellung meiner Mitgliedskarte wurden abschlaegig beschieden, da die Anmeldung meines Beitritts durch die Berliner Ortsgruppe infolge des Verbotes nicht mehr erfolgt war. Ich fuehrte deshalb

einen jahrelangen Kampf um Anerkennung meines Eintrittsdatums mit den Muechener Stellen. Nachdem alle meine Bemuehungen ergebnislos blieben, erklarte ich 1931 erneut meinen Eintritt.- Bereits 1929 stellte ich mich GOERING zur Verfuegung, um ihn von Fall zu Fall in seiner Arbeit zu unterstuetzen. 1931 ernannte mich GOERING zu seinem persoenlichen Referenten und Adjutanten. In dieser Stellung arbeitete ich ehrenamtlich ohne jedes Entgelt. bis April 1933. Aus dieser Taetigkeit bei GOERING als sein erster und vertrautester Mitarbeiter entwickelte sich meine spaetere Verwendung im nationalsozialistischen Reich durch meine Anfang April 1933 erfolgte Ernennung zum Staatssekretaer des Preussischen Staatsministeriums und ab 1935 im Vierjahresplan.

Ende 1931 trat ich der Allgemeinen SS als Mitglied bei. Anfang 1942 erhielt ich den meiner amtlichen Stellung entsprechenden Rang als SS-Obergruppenfuhrer. In der SS wie in der Partei habe ich weder ein Amt noch eine Taetigkeit ausgeuebt.

Als Staatssekretaer des Preussischen Staatsministeriums vertrat ich den Preussischen Ministerpraesidenten in allgemeinen Angelegenheiten des Preussischen Staatsministeriums und leitete dessen Dienststelle.- Nachdem ab 1934 bzw. 1935 die bisher von den Laenderregierungen ausgeuebten Rechte im wesentlichen auf das Reich uebergingen, begannen fuer das Staatsministerium bereits im Winter 1935/36 die Vorarbeiten fuer den Vierjahresplan. - Mit der Verkueundigung des Vierjahresplans am 18. Oktober 1936 uebernahm ich die Leitung der Dienststelle des Vierjahresplans, unter Beibehaltung meiner bisherigen Dienststellung. Beide Aemter bekleidete ich bis Ende April 1945.

Nachdem im Fruhjahr 1942 wesentliche Aufgaben des Vierjahresplans im Interesse der deutschen Kriegswirtschaft auf SPEER uebergingen, wurde ich mit der Schaffung der Zentralen Planung in dieselbe berufen.

Ausserdem war ich:

Mitglied des Reichstags ab Fruehjahr 1933

Mitglied des Preussischen Staatsrats ab Sommer 1933

Mitglied des Verwaltungsrates der Reichsautobahnen ab
Sommer 1933

Mitglied des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahn ab
Sommer 1933.

Mit der Gruendung der A.G. Reichswerke "HERMANN GOERING" im
Sommer 1937 wurde ich Vorsitzter des Aufsichtsrats und stand mit
der Schaffung der Fuhrungsgesellschaft der Reichswerke ab Herbst
1940 als Aufsichtsratsvorsitzter des Reichswerke - Konzerns bis zu
seiner im Fruehjahr 1942 erfolgten Aufl6sung vor.

Nuernberg, 14. Mai 1947.

ggs. Paul Koerner.

Ich erkläre, dass vor stehender Lebenslauf nach bestem Wissen und Gewissen niedergeschrieben ist.

Murnberg, den 15. Mai 1947

Paul Körner
.....

Before me, Guillaume J.A.N. KOCH, French Civilian, AGO identification number 20047, Interrogator, Evidence Division, Office of Chief of Counsel for War Crimes, appeared Paul, Richard, Karl KÖRNER, to me known, who in my presence signed the foregoing life story (Lebenslauf), consisting of 3 pages in the German language and swore that the same was true on the 15th day of May 1947, in Murnberg/Germany.

Guillaume J.A.N. Koch
.....
Guillaume J.A.N. KOCH

Institut für Zeitgeschichte

RESTRICTED

Interrogation-Nr. 1507

Requested by: Mr. Karpner
Section: Ministry

Vernohmung des Paul KOERNER,
Staatssekretar in Vierjahresplan,
am 26. Juni 1947, 14,30 bis 15,10 Uhr,
durch Mister Henry L. Cohen,
Stenographin: Trudi Walther.

Institut Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

1.Fr. Was ist Ihr voller Name bitte?

A. Paul KOERNER.

2.Fr. Wann sind Sie das letzte Mal vernommen worden?

A. Ich werde immer laufend vernommen, mal von Herrn Dr. KEMPFER, oder mal von anderen Herren, je nach dem, welche Frage geklaert werden muss.

3.Fr. Wann sind Sie das letzte Mal verurteilt worden?

A. Verurteilt bin ich - das ist noch nicht so sehr lange - bei meinem Lebenslauf.

4.Fr. Wann ist das gewesen?

A. Das ist vor etwa 4 Wochen gewesen, ich kann mich nicht auf den Tag binden.

5.Fr. Wir machen die Sache nochmal. Stehen Sie bitte auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und wiederholen Sie:

A. Ich schwore bei Gott dem Allmaechtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufuegen werde, so wahr mir Gott helfe.

6. Fr. Sind Sie sich darueber klar, dass Unterlassungen unter Eid als ebenso schwere Eidverletzung gelten, wie eine falsche Aussage?

A. Ja wohl.

7. Fr. Haben Sie das Gefuehl, dass Sie irgendwelche Bindungen zu Lebenden oder Toten haben, die Sie daran hindern koennten, die volle Wahrheit zu sagen?

A. Ich wuesste jetzt nicht in welcher Weise ich die Bindung haben sollte.

8. Fr. Das heisst, wenn Sie irgendwelche Verpflichtungen anderen Leuten gegenseitig haben etwas nicht zu sagen?

A. Nein, ich wuesste nicht.

9. Fr. Was war Ihre letzte Position ?
- A. Staatssekretär.
10. Fr. Wo waren Sie Staatssekretär ?
- A. Im preuss. Staatsministerium und ab 1936 war ich auch Staatssekretär im Vierjahresplan.
11. Fr. Waren Sie Staatssekretär des Vierjahresplanes oder einer Geschäftsgruppe ?
- A. Ich war Staatssekretär im Vierjahresplan, das heisst also in der Zentralorganisation.
12. Fr. Unter wem ?
- A. Unter GOERING. Also ich war der Leiter der Dienststelle "Vierjahresplan".
13. Fr. Mit was fuer Aufgaben haben Sie sich beschäftigt ?
- A. Mit den Aufgaben des Vierjahresplanes. Das war ja eine klar umrissene Aufgabenstellung die im Jahre 1936 gestellt wurde, die deutsche Wirtschaft krisenfest zu gestalten. Dazu gehoerte im wesentlichen die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion mit Unterstuetzung ...
14. Fr. Durch wen ging das ?
- A. Der Auftrag war von HITLER gegeben. Fuer die Landwirtschaft war die Geschäftsgruppe Ernährung im Vierjahresplan unter BACHE, der gleichzeitig Staatssekretär des Reichsernährungsministeriums war.
15. Fr. Umhernd der ganzen Zeit ?
- A. BACHE ist Leiter der Geschäftsgruppe Ernährung gewesen bis 1942 oder 1943 und dann hat RINCKE die Sache uebernommen, aber nur ueher noch im Verlauf.
16. Fr. War RINCKE schon vorher im Vierjahresplan ?
- A. Nein, RINCKE war drueben im Ernährungsministerium.
17. Fr. Ist er nicht bis 1942 Ministerialdirektor unter BACHE gewesen ?
- A. Im Reichsernährungsministerium war er Ministerialdirektor.
18. Fr. Und nun weiter, das war die eine Gruppe.
- A. Dann die Steigerung des Exports, das war die Geschäftsgruppe fuer Ausser-handel geschaffen worden, die mit der Geschäftsgruppe Devisen zusammenarbeitete. Dann die naechste wesentliche Aufgabe war die Steigerung der Produktion aus deutschen Rohstoffquellen.

Also alles was moeglich war aus deutschen Rohstoffquellen zu erzeugen, das wesentlich zu unterstuetzen und da vorwaerts zu helfen. Das waren die drei grossen Aufgabenstellungen.

19. Fr. Was fuer Devisenstellen sind das gewesen ?

A. Das war die Geschaeftsgruppe "Devisen" unter Staatssekretaer MEHRENS, die die Aufgabe hatte, den Aussenhandel zu foerdern.

Dann war die Geschaeftsgruppe "Verkehr" geschaffen worden. Ich weisse aber nicht, ob am Anfang oder erst im Laufe des Vierjahresplans.

20. Fr. Waren diese ganzen Geschaeftsgruppen nur waerueffend fuer das Reichsgebiet ?

A. Die waren fuer das deutsche Reich. Wir hatten ja bis dahin praktisch keine Kolonien oder Aussenstellen.

21. Fr. Haben Sie irgendwelche Objekte aus dem Ausland fuer die Foerderung der deutschen Produktion notwendig gehabt ?

A. Diese Frage versteht ich nicht ganz.

22. Fr. Kann ich also ein Beispiel nennen darf, die auslaendischen Arbeiter ?

A. Die auslaendischen Arbeiter wurden in zwischenstaatlichen Vertragen freiwillig nach Deutschland gezogen.

23. Fr. Suerst mal: Hat es in dem Verjahresplan eine Stelle gegeben, die auswaertige Dinge bearbeitet hat ?

A. Nein, auswaertige Dinge bestimmt nicht.

24. Fr. Also z.B. um eine derartige Geschaechte zu foerdern im Reich ?

A. Darf ich sagen, dass vermittelt ja der Praesident STIMP von der Reichsarbetsvermittlung. Also wenn z.B. Holland oder Daenemark oder Italien oder die Schweiz, irgendwelche Arbeiter nach Deutschland schickte, war immer sehr wichtig, die Transferierung der Loehne, weil ja die Familien zurueckblieben und das wurde bei den Aussenhandelsverhandlungen festgelegt die von Auswaertigenamt gefuehrt wurden, bzw. von den Handelsvertragsanmassen.

25. Fr. Wer im Auswaertigenamt hat das gemacht ?

A. Fuer Schweden war ein besonderer Herr und fuer die Schweiz war ein besonderer Herr usw.

6.Fr. Nur fuer diese Zwecke?

A. Fuer die Vertragsabschluesse der kommenden Arbeitsvertraege, die \S das mit den auslaendischen Regierungen verhandelt. Sehr oft ging es von den auslaendischen Regierungen selber aus, die anboten, uns Arbeitskraefte zuzuschicken. Und das musste ja immer in dem gesamten Komplex ausgearbeitet werden, weil immer die Gegenueberstellung der Arbeiter abgeglichen werden musste.

27.Fr. Wurde zu diesen Verhandlungen der Vierjahresplan mit zugezogen?

A. Wenn die Besprechung erfolgte - ich glaube, das hies damals Handelspolitischer Ausschuss im Auswaertigen Amt - dann waren auch da Vertreter von Vierjahresplan, die ja dort auch ihre Wuensche mit vortrugen, dass sie mit Beruecksichtigung fassen bei den Vertragsabschluesen.

28.Fr. Wer waren die Vertreter des Vierjahresplanes? Konnte man die als Referenten bezeichnen?

A. Ja, das waren keine Referenten.

29.Fr. Wer ist es gewesen?

A. Ich glaube, es war hauptsaechlich GRAMSCH. EPA hies die Abteilung Die EPA war eine Abteilung des Auswaertigen Amtes und dort erschienen die Vertreter der betreffenden Ressorts, damit sie bei kommenden Verhandlungen mit beruecksichtigt werden.

Diese Herren des Auswaertigen Amtes, dieser Abt. EPA, die hies haben nun mit den auslaendischen Regierungen verhandelt. Die nahmen nun alle Wuensche mit rueber und saessen nun Wochen und Monate zusammen und brachten alle ihre Wuensche vor und die Gegenseite auch und nach vielen wochen- und Monatslangen Verhandlungen wurde ein Abschluss getaetigt, der als Vertrag galt zwischen zwei Staaten.

30.Fr. Was war die Aufgabe des Herrn GRAMSCH bei denartigen Besprechungen?

A. Dass er unsere Wuensche vorbrachte und darauf achtete, dass sie in irgendeiner Form \S beruecksichtigt wurden.

31.Fr. Mit andern Worten, wenn z.B. ein Kontingent von auslaendischen Arbeitern angefordert wurde, hatte GRAMSCH die Aufgabe, die Forderungen des Vierjahresplanes zu vertreten?

A. Wir hatten ja eine Geschäftsgruppe Arbeitsmissets unter SYMP und SYMP vertrat ja seine Interessen fuer sein Arbeitsgebiet und seine Interessen waren: "Wir hat Holland oder Belgien soviel Arbeitskraefte angeboten, ich soechte das mit beruecksichtigt wissen". Und damit das nun nicht wieder in IFA rausgeschmissen wurde, hat er seine Forderungen dort vertreten. Es handelte sich ja vor allem um den Ausgleich der Loehne. Viele wollten ja in Deutschland arbeiten, einen bestimmten Betrag in Deutschland verdienen und den Rest transferiert haben, und das musste in irgendeiner Form ausgehandelt werden.

32.Fr. Gut, die Interessen sind vertreten worden im Vierjahresplan?

A. Also SYMP sagte, das ist sehr schön, die bieten uns das an, ich brauche die Arbeitskraefte, also soll in IFA mit vertreten werden, dass wir sie bekommen. Wenn nun mal es notwendig war, den andern Herren - jeder kaempfte ja doch fuer sein Kontingent - plausibel zu machen, wie wichtig es war, dann ging auch mal SYMP selbst mit zum IFA, um das besonders zu unterstreichen.

33.Fr. Mit wem in Auswaertigen Amt haben die einzelnen Herren verhandelt?

A. Das sind dann immer diejenigen Herren gewesen, die die Vertraege mit den einzelnen Laendern fuehren mussten. Gegen wir mal, es war ein Mann, der vertrat Schweden; wurde nun ein deutsch-schwedischer Handelsvertrag besprochen, dann war der Mann mit dabei.

34.Fr. Also hat GRAMSCH bzw. der Vertreter des Arbeitsministeriums immer mit den Herren gesprochen?

A. Ja, die hatten uns das angeboten, dann hat GRAMSCH oder auch mal SYMP das dort zum Ausdruck gebracht, dass wir diese Kraefte haben wollen und muessen.

35.Fr. Koennen Sie sich an irgendeinen Herrn entsinnen, mit dem Verhandlung en gefuehrt wurden?

A. Das ist natuerlich fuerchter schwierig.

36.Fr. Wollen wir so fragen: Wem koennen Sie im Auswaertigen Amt?

A. Ich glaube Ministerialdirektor WIEHL war der Leiter dieses IFA, wenn ich nicht nicht irre. Und dann waren die jeweiligen Also wer ist

das gewesen? - Lange Zeit hat ja die Schweizer Vertretung genacht
HEMMER, glaube ich.

37.Fr. Da HEMMER, der nachher in Frankreich war?

A. Ja, das hat ja immer wieder gewechselt, es wurde wieder ein neuer
bestimmt.

38.Fr. Jedenfalls glauben Sie, dass WIEHL der Leiter war?

A. Mir ist es so. Ich möchte mich nicht 100%ig festlegen, aber es
konnte sein, dass WIEHL lange Zeit diesen IFA - handelspoli-
tischer Ausschuss - geleitet hat.

39.Fr. Und wenn irgendeiner dieser Herren mal rüber ging zum AA, dann
hat er mit diesen Herren gesprochen?

A. Das kann ich nicht genau sagen, das waren ja immer wieder andere
Herren.

40.Fr. Bis zu welcher Zeit ist das durchgeführt worden, diese Vorträge?

A. Das ist meiner Ansicht nach auch mit den Ländern, mit denen wir
nicht im Kriege gestanden haben, immer weiter fortgesetzt worden.

41.Fr. Und mit den andern Ländern, mit denen Sie im Kriege gestanden
haben?

A. Da vertraten ja die Reichskommissare die Interessen der Länder.

42.Fr. Was fuer eine Rolle hat das Auswärtige Amt gespielt, Herr KORTNER,
bei einer Arbeiteranforderung aus dem besetzten Gebiet?

A. Wissen Sie, das weiss ich nicht genau, weil ja fuer die besetzten
Gebiete SAUCKEL von HITLER direkte Vollmachten hatte, mit den
besetzten Gebieten zu verhandeln.

43.Fr. Das ist schon richtig. SAUCKEL war der GBA.

A. Ja, und hatte Vollmachten in diesen besetzten Gebieten und arbei-
tete ganz direkt in den besetzten Gebieten mit seinen Einrichtungen
bzw. mit Militärbefehlshabern oder Reichskommissaren.

44.Fr. Das ist richtig. SAUCKEL konnte natuerlich nicht allein die Quanti-
taet von gewünschten Arbeitskraefte festlegen. Sollen wir nun
mal annehmen, ein Teil der gewünschten Arbeitskraefte ist in der
zentralen Planung festgelegt worden.

A. Das Thema Zentrale Planung ist hier ja des oeffteren schon von allen

Seiten behandelt worden, beim MILCH-Prozess und auch während des Hauptprozesses, und da ist genau festgelegt worden, dass die Zentrale Planung mit der Arbeiterverteilung nichts zu tun hatte.

43.Fr. Nicht mit der Verteilung, sondern mit der Anforderung?

A. Die Anforderungen wurden ja bezirklich gestellt. Sagen wir mal in Rhein-Ruhr-Gebiet, die Arbeiter die dort verlangt wurden, wurden dem zuständigen Arbeitsamt zugewiesen, das ging über die Landesarbeitsämter direkt an SAUCKEL.

46.Fr. Entschuldigen Sie, dass ich Sie unterbreche. Ich wollte die Zentrale Planung nur eben als irgend eine Stelle erwehnen, die Arbeiter anfordert, und will wissen, ob die dann zum Auswertigen Amt ging und sie über das Auswertige Amt anforderte.

A. Was ich vorher anführte, ist bei SIMP gewesen. Was nachher bei SAUCKEL war, da weiss ich nicht Bescheid, denn derarbeitete ja direkt, ohne dass die Zentrale Planung eingeschaltet war. Das war ja inner der Kampf zwischen SPER und SAUCKEL. SAUCKEL sagte, "ich unterstehe direkt HITLER und bekomme von ihm seine Weisungen." SAUCKEL liess keine Einflussmöglichkeit von anderer Seite zu.

47.Fr. Was ich gern aufgeklärt haben möchte, Herr KÖNIG, ist, wieweit und wodurch das Auswertige Amt orientiert gewesen ist über diese Arbeiterfrage. Hat das Auswertige Amt ein Recht gehabt, indem es von ausländischen Arbeiter-Einfuhren unberührt sein musste?

A. Wissen Sie, ich kenne die Dinge im einzelnen/nur Gernage, als dass ich Ihnen hier eine Auskunft geben könnte. Soweit ich weiss, hat SAUCKEL eben, genau wie er SPER nicht reinlassen liess, sich auch vom Auswertigen Amt keine Vorschriften machen lassen. Es kann aber sein, dass - sagen wir mal - der deutsche Botschafter in Frankreich sich, nachdem sich die französische Regierung an ihn gewandt hatte, an seine vorgesetzte Dienststelle, also das Auswertige Amt gewandt hat.

48.Fr. War das eine Tatsache, oder haben Sie das nur so als Beispiel herangezogen?

A. Ich greife das nur so raus. Also eine Sache Ich habe mal erfahren - wie man das so heert - dass sich die französische Re-

gierung an den deutschen Vertreter gewandt hat, der sich nun wieder versuchte einzusetzen, dass Massnahmen von SACHEL in dieser Form nicht stattfindend.

49.Fr. Wann soll das gewesen sein?

A. Pap kann ich keinen Zeitpunkt nennen, das sind Dinge, die nun nur so am Rande gehört hat.

50.Fr. Und diese Dinge, von denen Sie vorher sprachen - GRASCH - SYMP - wann ist das gewesen?

A. Das ist gewesen bis Kriegsausbruch, bzw. mit den Ländern, mit denen diplomatische Beziehungen aufrecht erhalten werden, ging das weiter. Ob noch viel Arbeitskräfte reingekommen sind in Kriegsge, weiss ich nicht. Das einzige Land, das noch Arbeitskräfte schickte, war glaube ich Italien.

51.Fr. Von wem können Sie sonst noch aus dem Auswärtigen Amt?

A. Oh, ich kenne noch einige Herren: WEITRACKER, WEIBACH, STEINGRACHT, RIBBENTROP ...

52.Fr. Kennen Sie die Herren privat oder dienstlich?

A. Man kann auch mal dienstlich zusammen, bzw. gesellschaftl.

53.Fr. Was hatten Sie dienstlich mit dem Auswärtigen Amt zu tun?

A. Das waren diese Fragen, die sich auf Aussehndeladungen bezogen, also z.B. Eiseneinfuhr aus Schweden, oder Getreideinfuhr aus anderen Ländern. Also sagen wir zur Unterstützung des Ernährungsministeriums, bzw. des Wirtschaftsministeriums.

54.Fr. Gut, Herr KOEHLER, ich habe noch eine Frage und zwar: Was fuer Literatur haben Sie geschrieben?

A. Biographien habe ich nicht geschrieben. Ich habe dann und wann mal Artikel geschrieben, die sich auf Gebiet des Vierjahresplanes bezogen. Es ist verhältnismässig wenig, was ich geschrieben habe. Ich war derartig mit Arbeit ueberlastet, dass ich nicht dazu kam, viel zu schreiben.

55.Fr. Waren Sie jemals in besetzten Osten?

A. Ja, in besetzten Osten bin ich auch gewesen.

56.Fr. Wo sind Sie gewesen?

A. Ich habe hauptsächlich landwirtschaftliche Gebiete besucht.

57.Fr. Wiese waren Sie besonders an der Landwirtschaft interessiert?

A. Wegen die Ernährung, die doch ein wesentlicher Punkt war zur Aufrechterhaltung der deutschen Wirtschaft.

58.Fr. So sind Sie gewesen?

A. Da bin ich mal in der Ukraine gewesen.

59.Fr. Haben Sie mit KOCH persönlich verhandelt?

A. Nein, ich bin nie bei KOCH gewesen.

60.Fr. RIECKE kennen Sie sehr gut?

A. RIECKE kenne ich sehr gut.

61.Fr. Kennen Sie das Buch: "Die neue deutsch-ukrainische Wirtschaftspolitik" ?

A. Nein, das Buch habe ich nie zu sehen bekommen. Ueber Landwirtschaft? Oder um was handelt es sich?

62.Fr. Das kann ich nicht mal sagen. -

Es gab doch noch einen KOEHLER ?

A. Den Landesbauernführer KOEHLER, den kannte ich, der stammt aus Sachsen; ein sehr tüchtiger Mann.

63.Fr. Der war auch in Ostern?

A. Ja, der war in Ostern.

64.Fr. Kennen Sie auch Richard WAGNER?

A. Ja, den kenne ich auch.

65.Fr. Was halten Sie von ihm?

A. Er reicht nicht an KOEHLER heran, was Fachigkeiten anbelangt.

KOEHLER stand immer in sehr scharfen Gegensatz zu KOCH. Die hatten überhaupt keinen Kontakt.

66.Fr. Wem hat KOCH unterstanden?

A. Der unterstand dem Ministerium ROSENBERG.

67.Fr. Das ist verwaltungsmässig. Aber wollen wir mal sagen fachlich, auf landwirtschaftlichem Gebiet.

A. Da unterstand er keinem. Er war ja abgestellt vom Ministerium ROSENBERG als - ich glaube - "Reichskommissar fuer Ukraine" und da unterstand er dem ROSENBERG.

68.Fr. Aber ich meine auf landwirtschaftliches Gebiet?

A. Wer ihm da beriet, weise ich nicht. Ich weise nur, dass es eine Abteilung Landwirtschaft beim Reichskommissariat gab.

69.Fr. Es gab doch mehrere Reichskommissariate, was unterstanden die fachlich?

A. Alle ROSENBERG. Und da gab es doch eben Fachabteilungen. Die Landwirtschaft hatte glaube ich RIECKE.

RESTRICTED

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

1948/56

Interviewation Nr. 1528

Vernachung des
Paul KORNBERG, Staatssekretär und Vorsitzender
des Aufsichtsrats der Reichswerke
Hermann Goering
am 2. July 1947, 14:15 - 14:45 Uhr
durch Hr. Werner LINDNER
Stenographin: Lette Kluge

- Fr: Sie sind Paul KORNBERG?
- Ar: Jawohl.
- Fr: Von wann bis wann waren Sie Vorsitzender des Aufsichtsrats der Hermann Goering-Werke?
- Ar: Seit der Gründung - das ist im Sommer 1937 gewesen - zuerst von der Hauptgesellschaft, die den Aufbau von Salzgitter durchzuführen hatte, und dann, mit der Konzernbildung, wurde ich Vorsitzender des Aufsichtsrats der Reichswerke Hermann Goering, der Rührungs-Gesellschaft.
- Fr: Das war bis wann?
- Ar: Bis Frühjahr 1942. Ich habe Goering im letzten Vierteljahr 1941 den Vorschlag gemacht, die Rührungs-Gesellschaft aufzulösen und den verschiedenen Gesellschaften ihre Selbstständigkeit wiederzugeben bzw. dem sogenannten Hüttenblock geschlossen die Selbstständigkeit zu geben. Das wurde dann Anfang 1942 von Goering angenommen und damit schied ich dann - den Monat kann ich nicht genau sagen - im ersten Vierteljahr des Jahres 1942 aus; wenn ich nicht nicht irre, war es April 1942.
- Fr: Wie weit sind Sie unterrichtet über den Erwerb der "Arbed" durch den Eisen- und Stahlblock, Herrn FLEISCHER?
- Ar: Ich bin darüber nur sehr lose informiert, weil ich mich mit den Kaufverhandlungen nicht befasst habe. Das erfolgte, soweit ich mich erinnere, durch die nun Konzern gehörige Rheinmetall-Borsig-A.G. In dieser Gesellschaft gehörte nach meiner Erinnerung die "Arbed" und auf diese Weise

Ist sie denn - ich weiß nun nicht, ob Rheinmetall zur Betrauerin war oder ob sie Besitzerin der Reichswerke geworden sind; es kann sein, dass Rheinmetall zur Betrauerin gewesen ist.

Pf Da folge ich Ihnen nicht ganz. Die "Arbed" war kein deutsches Unternehmen; ich spreche von der "Arbed" in Luxemburg.

Af Von der "Arbed" in Luxemburg? Hatschkindigen Sie, das ist ja etwas anderes. Die ist nach meiner Auffassung überhaupt nicht übernommen worden, sondern das ist eine selbstständige Unternehmung gewesen und selbstständig geführt worden. Nach meiner Ansicht hat sie nicht zur Hermann Goering-Konzern gehört.

Pf In 1941 machte der Eisen- und Stahlblock der Reichswerke Hermann Goering Anstrengungen, die führende Minorität der "Arbed" zu erhalten.

Af Es sind mal Verhandlungen deswegen geführt worden, jetzt entsinne ich mich ganz lose, aber nach meiner Erinnerung haben sie nicht zu einem Abschluss geführt. Ich hatte die Sache verwechselt mit einer anderen Gesellschaft, die zu Rheinmetall-Naerzig gehörte und so ähnlich hieß. Das war also eine Verwechslung, wie ich jetzt gesagt habe. Bezüglich der "Arbed" sind, soviel ich weiß, zwar damals Besprechungen geführt worden, aber zu einem endgültigen Abschluss ist es meiner Ansicht nach nicht gekommen. Aber vielleicht konnte Ihnen doch Herr PLISNER darüber nähere Auskunft geben.

Pf Sie sind in dieser Sache nie tätig gewesen? Als Mittelsmann?

Af Als Verhandler bestimmt nicht. Ich muss mal über die ganze Sache nachdenken, wer die Verhandlungen geführt hat --

Pf Ich lese Ihnen den Abschnitt aus einem Brief vor, den der General der Genes Wechling, Gustav BIRN, an Herrn LAMMERS geschrieben hat: (Hr. Lammert liest vor

"Nach meiner Auffassung gehen die Bestrebungen der Reichswerke, die "Arbed" durch Erwerb der Aktien-Sperrminorität aufzusaugen, nicht von dem Herrn Reichsmarschall, sondern von Herrn Generaldirektor PLISNER aus, der dabei von Staatssekretär KÖRNER unterstützt wird."

Af Es ist möglich, dass PLISNER damals Verhandlungen geführt hat, das kann sein --

Pf Darf ich unterbrechen, Herr KÖRNER, Ich will gar nicht Ihren Teil oder Ihre

Festigkeit in dieser Sache wissen, sondern ich moechte nur von Ihnen wissen: wie liefen die Verhandlungen dazzeit und wie sind sie verlaufen. Ob Sie das aus eigener Befahrung oder durch Kenntnis anderer Leute wissen, interessiert mich nicht weiter.

A: Besprechungen sind in dieser Sache ganz ohne Zweifel gefuehrt worden, aber nach meiner Erinnerung ist es zu keinem Abschluss gekommen, und was sie gefuehrt hat, kann ich auch nicht genau sagen. Es ist nicht ausgeschlossen, dass FLEISCHER damals mit den ansgabenden Leuten von der "Arbed" gesprochen hat.

F: Um welchen Prozentsatz der Aktien handelte es sich dazzeit?

A: Das kann ich nicht sagen. Nach meiner Erinnerung ist ueber eine Minoritaet gesprochen worden.

F: Es war auch eine Minoritaet, aber wie hoch der Prozentsatz war --

A: das kann ich nicht sagen.

F: In welchen Haenden war dieser Prozentsatz dazzeit?

A: Das weisse ich auch nicht, in wessen Haenden er gewesen sein mag. Und ob das im xamburger Besitz oder franzoesischer oder belgischer Besitz war, weisse ich auch nicht. Ich habe mich zu wenig mit dieser Materie befaest, als dass ich Genaueres angeben koennte. Mir ist nur lose in Erinnerung, als wenn es nicht zu einem Abschluss gekommen waere. Ich muss in meinem Gedachtnis kramen, das ist ja alles so weit entfernt. Im Moment faellt mir nichts weiter ein. Wie hoch der Prozentsatz war, kann ich auch nicht sagen. Mir ist nur lose in Erinnerung, dass es sich um eine Minoritaet gehandelt hat, aber ob um eine ausschlaggebende von 25 % oder ob es darunter gelegen hat, weisse ich nicht.

F: Was wissen Sie ueber die "Arbed"?

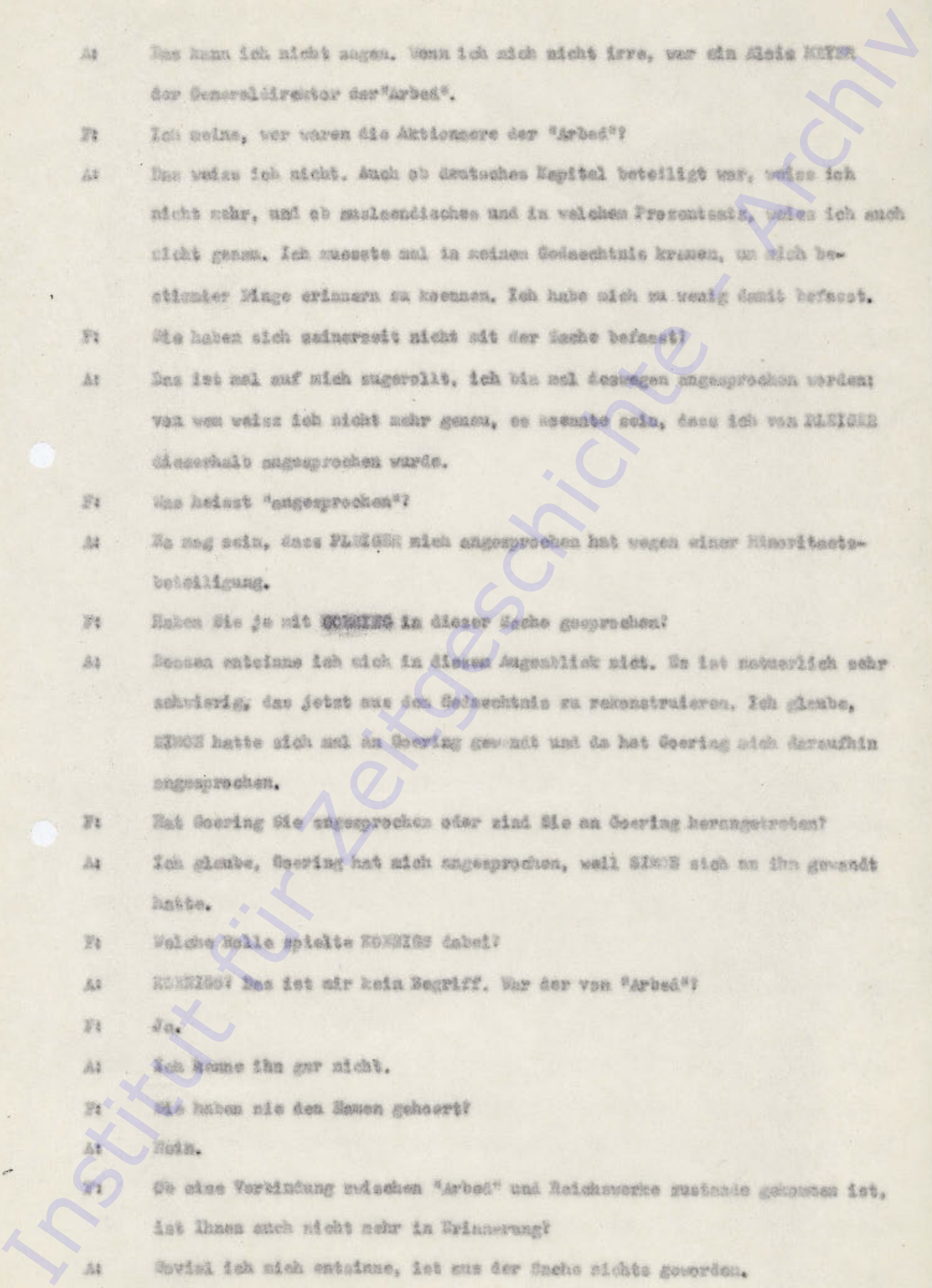
A: Dass sie das bedeutendste Unternehmen Luxemburgs gewesen ist.

F: Nur Luxemburgs?

A: Sie spielte natuerlich in der Schwerindustrie Europas eine Rolle. Es war immerhin ein weltbekanntes Unternehmen.

F: Wer waren die Hauptbeteiligten?

- A: Das kann ich nicht sagen. Wenn ich mich nicht irre, war ein Alois MEYER der Generaldirektor der "Arbed".
- F: Ich meine, wer waren die Aktionäre der "Arbed"?
- A: Das weiß ich nicht. Auch ob deutsches Kapital beteiligt war, weiß ich nicht mehr, und ob ausländisches und in welchem Prozentsatz, weiß ich auch nicht genau. Ich wusste mal in seinen Gedächtnis krasen, um sich bestimmter Dinge erinnern zu können. Ich habe mich zu wenig damit befasst.
- F: Sie haben sich seinerzeit nicht mit der Sache befasst?
- A: Das ist mal auf mich zugefallen, ich bin mal deswegen angesprochen worden; von wem weiß ich nicht mehr genau, es musste sein, dass ich von FLEISSER dazwischen angesprochen wurde.
- F: Was heißt "angesprochen"?
- A: Es mag sein, dass FLEISSER mich angesprochen hat wegen einer Minoritätsbeteiligung.
- F: Haben Sie je mit GOERING in dieser Sache gesprochen?
- A: Besser entsinne ich mich in diesem Augenblick nicht. Es ist naturlich sehr schwierig, das jetzt aus dem Gedächtnis zu rekonstruieren. Ich glaube, SIMON hatte sich mal an Goering gewandt und da hat Goering sich daraufhin angesprochen.
- F: Hat Goering Sie angesprochen oder sind Sie an Goering herangetreten?
- A: Ich glaube, Goering hat mich angesprochen, weil SIMON sich an ihn gewandt hatte.
- F: Welche Rolle spielte KOMNISCH dabei?
- A: KOMNISCH? Das ist mir kein Begriff. War der von "Arbed"?
- F: Ja.
- A: Ich kenne ihn gar nicht.
- F: Sie haben nie den Namen gehört?
- A: Nein.
- F: Ob eine Verbindung zwischen "Arbed" und Reichswerke zustande gekommen ist, ist Ihnen auch nicht mehr in Erinnerung?
- A: Bisherich ich mich entsinne, ist aus der Sache nichts geworden.



- F: Herr KOERNER, Sie wissen, dass Sie noch weiter unter Sie stehen?
- A: Ja natuerlich.
- F: Haben Sie mit Herrn SIMON eine Korrespondenz gefuehrt in der Sache "Arbed"?
- A: Das ist schwer heute zu sagen, ob ich Korrespondenz mit ihm gefuehrt habe. Aber es ist nicht ausgeschlossen, dass er mir mal in der Sache einen Brief geschrieben hat und ich ihm auch wieder einen Brief geschrieben habe.
- F: Ist Ihnen das voellig aus dem Gedachtnis entchwunden?
- A: Ich wuerde jetzt wirklich nicht, ob eine solche Korrespondenz gefuehrt wurde. Das ist aber nicht ausgeschlossen, ich will das nicht ohne weiteres ablehnen; aber was da eventuell geschrieben worden ist, weiss ich natuerlich jetzt auch nicht. Moeglich ist es schon, wie ich sagte, dass da mal korrespondiert wurde.
- F: Erinnern Sie sich bestimmt, oder sagen Sie nur: es ist moeglich? Moeglich ist alles --
- A: Bei der Vielseitigkeit der Korrespondenz, die man gefuehrt hat --
- F: Aber das sind ja keine kleinen Sachen gewesen.
- A: Sie haben mich aber nur irgendwie an Hande beruehrt. Ich sagte schon, es ist moeglich, dass SIMON mal an mich und ich an ihn geschrieben habe; aber was es sich gehandelt hat, kann ich heute nicht sagen.
- F: Wenn Sie diese Sache nur an Hande hat beruehren koennen, was gibt es dann fuer wichtigere Sachen als eine Angelegenheit, die sich um den wichtigsten aller europaeischen Eisen- und Stahlkonzerne dreht?
- A: Bei uns in den Reichswerken drehte es sich um Gesellschaften, die zu uns gehoerten --
- F: Die zu Ihnen gehoerten, machten Ihnen doch weniger Sorge als die, die Sie zu besitzen wuenschten?
- A: Was kann man nicht sagen; diejenigen, die man besitzt, machen einen Sorge. Die anderen koennen einem noch keine Sorgen machen, weil man dafuer noch keine Verantwortung traegt. - In diesem Augenblick faellt mir nichts weiter ein.
- F: Sie erinnern sich nicht an eine einzige Besprechung in der diese Angelegenheit "Arbed" diktiert worden ist?

- A: Ich sagte Ihnen am Anfang, dass mal neber eine Minorität gesprochen werden ist, aber andere Einzelheiten weise ich naturlich nicht.
- F: Wo ist darüber gesprochen worden?
- A: Mit wem? Ich sagte schon, es kann sein mit FLIEGEL. Auch Goering, glaube ich, hat sich angesprochen auf Grund eines Briefes von SIMON.
- F: Welchen Inhalt hatten diese Briefe von SIMON? Was hatte SIMON damit zu tun?
- A: SIMON war jeder Reichskommissar oder Reichstatthalter - ich weisse nicht, wie er sich nannte, von Luxemburg. Und er hatte, nach meiner Erinnerung, sich dagegen gewandt wegen eines Einflusses der Reichswerke, glaube ich.
- F: Was fur einen Einfluss hatten die Reichswerke gehabt?
- A: Wenn eine Minorität erhoben worden waere, dann waere das ein Einfluss der Reichswerke gewesen. Aber ich kann mich auch irren.
- F: Warum sollte SIMON sich an Sie wenden, wenn nicht schon irgendwelche aktiven Schritte unternommen worden waren?
- A: SIMON wird sich an mich gewandt haben, als er hoerte, dass Verhandlungen ueber diese Sache gefuehrt wurden.
- F: Und wurden diese Verhandlungen gefuehrt?
- A: Ich weisse es nicht ganz genau, aber ich sagte schon im Anfang, es ist moeglich, dass ueber die Sache verhandelt worden ist. Mit wem, weisse ich jetzt nicht.
- F: Was haben Sie Herrn SIMON daraufhin geschrieben?
- A: Das betrifft mich jetzt meiner Kenntnis; Sie meinen, was ich an Simon oder was er an mich geschrieben hat?
- F: Das was Sie geschrieben hat, haben Sie schon gesagt. Er machte Maennchen dagegen, dass die Reichswerke sich um die Erwerbung der "Arbed" bemuehten.
- A: Das ist moeglich.
- F: Und was haben Sie daraufhin erwidert? Sie brauchen nicht voerzueglich den Inhalt des Briefes sagen, aber Sie wissen doch in der Besessnt, um was es sich hier gehandelt hat.
- A: Das ist heute, nach 8 Jahren, sehr schwer, sich dieser Einzelheiten zu entsinnen. Wenn sich also SIMON gegen die Einfluenahme der Reichswerke ueber eine Minoritaet an der "Arbed" gewandt hat, waerde ich ihn veruechtigen.

haben und hätte gesagt, dass wir nur von Firma zu Firma verhandeln. Ich sage Ihnen dies nur mit Fragezeichen, da ich diese Antwort nur heute rekonstruiere, wenn die Annahme stimmen sollte, dass SIMON sowieso geschriebenes hat. Ich würde geantwortet haben, dass wir uns da keine Vorschriften machen lassen. In diesem Sinne wäre das die Antwort gewesen, wenn meine gegenwärtige Voraussetzung richtig ist.

F: Was wäre die Antwort gewesen, die Sie ihm gegeben hätten?

A: Ja, das wäre wohl eine solche Antwort gewesen, in dem jetzt angesprochenen Fall.

F: In groben Zügen: in welcher Form war die Besprechung, die Sie mit Goering direktmöglich hatten?

A: Wenn ich mich nicht irre, hat SIMON Goering angesprochen oder geschrieben, wegen einer solchen Einflussnahme, und das hat Goering mir dann gesagt bzw. mich gefragt, und dann wird etwas Ähnliches aus diesem Gespräch hervorgekommen sein wie das, was ich eben erzählt habe.

F: Was haben Sie mit FLEISCHER in dieser Sache besprochen?

A: Wenn FLEISCHER mich auf die Sache angesprochen hat, dass er mit "Arbed" verhandeln will wegen Übernahme einer Minorität, werde ich gesagt haben: verhandeln Sie. Besprechen Sie die Sache;

F: Ohne irgendwelche weiteren Punkte dieser Firma zu kennen? Ohne zu wissen, wer die Aktionäre waren, von denen man diese Anteile erwerben wollte?

A: Wenn man verhandelt, verhandelt man auf einer geschäftsmässigen Basis. Aus diesen Verhandlungen entsteht nachher erst die Möglichkeit für eventuelle Übernahme oder Abkündigung eines solchen Paketes.

F: Wer waren die Verhandlungspartner dazwischen?

A: Das kann ich nicht sagen. Wenn FLEISCHER verhandelt hat, muss FLEISCHER sagen können, mit wem er verhandelt hat.

F: Also, zusammenfassend sagen Sie, dass Sie sich schwach an eine Besprechung mit Goering und auch mit FLEISCHER in dieser Sache erinnern?

A: Ja wohl.

F: Dass Sie aber weder wissen, wer die in Frage kommenden Mitglieder der Kon-

trollierenden Minorität dieser Anteile der Firma "Arbed" waren?

A: Ja wohl.

F: Weiterhin erinnern Sie sich nicht mehr, ob überhaupt je eine Verbindung zwischen "Arbed" und den Reichswerken Hermann Goering zustande gekommen ist?

A: Ja wohl.

F: Auch ist es Ihnen nicht bekannt, wie hoch der Kaufpreis dieser Minorität sein sollte?

A: Ja wohl.

F: Haben Sie noch etwas dazu zu sagen?

A: Nein, ich habe nichts dazu zu sagen.

F: Das ist faer heute alles.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

V e r n e h m u n g
des Paul KOERNER
am 20.8.47 in Buerenberg
durch Mr. COOPER
Stenographin: KOEGLER.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

1. F. Mich interessiert heute die Rolle, die KRAUCH spielte von den ersten Anfängen an, bald nach der Machtübernahme, als er zum erstemal mit dem Luftfahrtministerium in Verbindung trat. Können Sie uns erzählen, wie er Kontakt bekam mit dem Luftfahrtministerium?

A. Da bin ich sehr wenig orientiert. Ich habe KRAUCH erst kennengelernt als der Vierjahresplan geschaffen wurde. Ich kann sich nicht entsinnen, ob ich ihn schon vorher persönlich kennelernte. Ich weisse nur, dass KRAUCH auf Vorschlag von VORGLER genommen wurde. GOERING hatte sich an VORGLER gewandt mit dem Wunsche, er moechte fuer dieses Amt fuer deutsche Roh- und Werkstoffe (es hatte mit dem Vierjahresplan nichts zu tun, es war entstanden aus einem Vortrag des technischen Amtes des Reichsluftfahrtministeriums ueber die Brennstoff-Lage)

2. F. Entschuldigen Sie die Unterbrechung. An und fuer sich hatte KRAUCH bereits Ende 1933 mit MILON und dem Reichsluftfahrtministerium zusammengearbeitet, zwar nicht in einer offiziellen Funktion, doch als Berater.

A. Das kann sein, ich kann dazu nichts sagen, weil ich damit nichts zu tun hatte. Ich war im preuss. Staatsministerium. Das erste Mal, dass ich mit staatlichen Wirtschaftsaufgaben befasst wurde war mit der Ernahrungskrise 1935, die zur Loesung des Darres--Schacht-Planen fuehrte und draus entstand die vorbereitende Arbeit zum Vierjahresplan, aus der Forderung HITLER's an GOERING, Vorschlaege einzureichen zur Beseitigung der Krise. Demals

hat LOEB GOERING den Vorschlag gemacht, dass man einen Mineraloelplan aufstellen musse. Ich habe das nicht selbst erlebt, sondern gebe das aus blosser Erinnerung.

3. F. LOEB ist vorgeschlagen worden fuer diese Sache von MILCH?

A. Ja, er ist von MILCH vorgeschlagen worden. Ich weiss nicht, ob MILCH berichtete oder WINNER ueber die Brennstoff-Frage. GOERING ist es jedenfalls zur Kenntnis gebracht worden. Der Vorschlag, eine Stelle zu schaffen, um den Mineraloelengpass zu beseitigen wird von MILCH stammen. Doch darueber koennen Sie MILCH fragen.

4. F. Als MILCH LOEB vorschlug als geeigneten Mann fuer die neue Stelle, wer schlug ERMBACH vor?

A. Mir ist in Erinnerung, dass waehrend der Besprechungen bezueglich der Vorschlaege, die HITLER eingereicht werden sollten ueber eine Wirtschaftsplanung, die Fragen zwischen GOERING und VOEGLER eruertert wurde.

5. F. Warum ausgerechnet mit VOEGLER?

A. GOERING hatte damals ziemlich enge Beziehungen zu VOEGLER, weil er ein grosser Wirtschaftskenner war und GOERING informierte ueber Moeglichkeiten die zu ergreifen sind und ich glaube bei dieser Gelegenheit ist die Frage von GOERING nach einem geeigneten Mann gestellt worden. Die Sorge GOERING's war damals, meiner Erinnerung nach, dass wenn ein solches neues Amt gegruendet wird, dass viele neue Leute kommen die klueger sein wollen als alle anderen.

6. F. Hat BOSCH von der I.G. nicht auch mit GOERING gesprochen?

A. Das ist mir nicht bekannt. Ich habe es nie gehoert.

Ich nehme an, dass es folgendermassen vor sich gegangen ist: VOEGLER sagte nachdem er befragt wurde, ich werde mich erkundigen und dann wird er sich unterhalten haben mit BOSCH oder sonst wem noch, denn die grossen Industriellen hatten alle

Verbindung untereinander und tauschten ihre Gedankengaenge aus. Und wenn eine solche wichtige Frage an VOEGLER gerichtet wurde besprach er sich mit den Maennern der Chemie. Ich nehme an, dass die Wahl auf KRAUCH fiel, weil er schon im ersten Weltkrieg eine grosse Aufbauarbeit geleistet hat, den Aufbau von Leuna. Das kann die Grundlage gewesen sein.

7. F. Was geschah dann? GOERING hat KRAUCH kommen lassen?

A. Das weiss ich nicht. Mir ist in Erinnerung, als wenn GOERING KRAUCH sehr viel spaeter kennengelernt hat.

8. F. Wieviel spaeter?

A. Erst im Jahre 1938, wie ich damals mit KRAUCH zu GOERING zog wegen der falschen LOEB-ZAHL.

9. F. Das ist zu spaet, KRAUCH und SCHMIDT kamen regelmassig zu den Geburtstagen.

A. Ob er schon fruher gekommen ist weiss ich nicht. Hoechstens ab 1937.

10. F. Von wem wurde KRAUCH ins Amt berufen?

A. Es war vielleicht so, GOERING trat mit MILCH in Verbindung und MILCH wird gesagt haben, verabreden Sie sich mit KRAUCH. So wird das gelaufen sein.

11. F. Von wem ist KRAUCH tatsaechlich ernannt oder berufen worden?

A. Ich koennte mir vorstellen, dass MILCH

12. F. Das glaube ich nicht, ich denke dass es von GOERING selbst ausging. MILCH sagte einmal, dass er nur vorgeschlagen hat.

A. Ich selbst habe diese Dinge nicht in dieser Form erlebt wie es im einzelnen war. Das ist einander gelaufen.

13. F. Jedenfalls, wie hat sich die Zusammenarbeit oder Gegenseitige-Arbeit zwischen LOEB und KRAUCH entwickelt?

A. Die Planungen machte LOEB mit seinem Amt und LOEB hat KRAUCH zu diesen Planungen die auf der Chemie-Seite laeuft zugezogen als beratenden Mann. Er war damals beratender Mann, die richtige Taetigkeit hat er erst begonnen als GB-Chem.

14. F. Wurde KRAUCH gelegentlich zu den Sitzungen des Vierjahresplanes vorher zugezogen?

A. Ich glaube, dass er da noch nicht zugezogen war. Da trat immer nur LOEB auf in den Generalratsbesprechungen die ich abhielt. Ich moechte sagen, LOEB vertrat sein Amt selbst. Das muss ich LOEB zugestehen, auch wenn es sich um komplizierte Dinge handelte, er hat sich in jedes Arbeitsgebiet enorm hineingefunden. Er beherrschte dieses Gebiet, was Planung anbetraf. Hier wurden Bauvorhaben besprochen, das vertrat LOEB. Mir ist nicht in Erinnerung, dass damals KRAUCH mitkam. Dagegen spaeter, wie er OS.Chem war, vertrat er das Gebiet Chemie-Planungen wenn es zur Sprache stand.

15. F. Sie sind darueber schon oftmals befragt worden, ueber diese Geschichte 1938. Wie hat sich diese Geschichte entwickelt mit der LOEB'schen Bibel.

A. Also LOEB hat seine grosse Planung aufgestellt. Und nun begann die praktische Arbeit, die geplanten Bauvorhaben mussten begonnen werden. Dann wurde ungefaehr alle Vierteljahr ein sogenannter Taetigkeitsbericht eingefordert von mir bzw. von meiner Dienststelle, damit wir sahen wie die Dinge vorangeh, damit wir gegen Engpaesse eingreifen konnten, wenn der Betreffende nicht mit diesem Fall zurecht kam. Bei diesen Dingen musste ein Ueberblick von einer verantwortlichen uebergeordneten Stelle sein. Von den Sachbearbeitern kamen Zahlen und es stellte sich heraus, dass gewisse Verschiebungen zwischen Wirklichkeit und Bibel auftauchten. Dann kamen Meldungen von einer oder der anderen Baustelle direkt an mich, es hiess: hier liegen so und so viele Steine die nicht gebraucht werden und dort fehlen sie. Ich sagte, wir wollen die Baustelle hinuebernehmen. Das war eine Sache die an mich herangebracht wurde im Jahre 1937.

16. F. In welchem Sektor?

A. Ich glaube, es war auf der Mineraloalseite. Nicht von KRAUCH. Es kam an mich heran. Man sagte sich, so kommen wir nicht weiter, wenden wir uns an KOERNER. Dann bestellte ich LOEB und sagte ihm, dass das nicht richtig sei. Er blieb starr und star auf einen Planungen bestehen, trotzdem die Praxis das Gegenteil bewies. Ich liess KRAUCH kommen um zu hoeren wie man das am besten mache. Bei dieser Aussprache merkte ich, dass KRAUCH mit dieser ganzen Art der P-Planung nicht einverstanden war.

17. F. Es war zum ersten Mal, dass KRAUCH das vorbrachte?

A. Ja.

18. F. Ende 1937?

A. Ende 1937, anfangs 1938. Dann habe ich mich mit KRAUCH ausgesprochen. Er machte konstruktive Vorschlaege und machte mir einen sehr guten Eindruck. Ich holte LOEB und sagte ihm, ich haette mich um die Sache gekuemmert und haette mir KRAUCH kommen lassen. Er war wutend. Und dann wurde ein Weg gefunden und die Sache ging in diesem einzelnen Fall richtig.

19. F. Hat sich damals die Sache nur auf diesen einzelnen Fall bezogen?

A. Es war ueberhaupt nur ein Einzelfall. Ich sagte KRAUCH, wenn Sie meine Hilfe und Unterstuetzung brauchen, warten Sie nicht lange, kommen Sie. Ich muss dem Ministerpraesidenten, was GOERING gerade stehen, deswegen keine allzugrosse Ruecksicht. . Und da kam KRAUCH eine Zeit spaeter, im Fruehjahr 1938 zu mir, die Planungen LOEB seien nicht richtig, er hange zu stark an der "Bibel".

20. F. Er kam zu Ihnen? Sie haben ihn nicht rufen lassen?

A. Ja, weil ich gesagt hatte, wenn Sie Sorgen haben, kommen Sie. Dieser erste Fall war zufaellig an mich herangekommen. Ich hatte es aus den Vierteljahrsberichten herausgesehen. Hier kam KRAUCH und trug mir seine grossen Sorgen vor, die Differen-

zen zwischen Planung und Wirklichkeit. Das fuhrte dazu, dass ich KRAUCH zu GOERING brachte.

21. F. Wollen Sie das nun bitte so genau erzahlen wie Sie koennen.

A. Ich liess mir von KRAUCH diese Sachen erzahlen, liess mir Unterlagen geben und setzte mich mit seinen Leuten zusammen.

22. F. Wie hat KRAUCH das vorgebracht?

A. Realistisch. In dieser Sache kann man sehr naechtern sein. Zahlen tauschen nicht. Dann erarbeitete ich die Sache mit durch und wie ich den Plan aufgestellt hatte, hielt ich es fuer meine Pflicht die Konsequenzen zu ziehen und zu GOERING zu gehen.

23. F. Ohne KRAUCH?

A. Zuerst allein.

24. F. In Berlin?

A. In Karinhall. Als er so unterrichtet war, dass er alle Besprechungen selbst fuehren konnte, gab er mir den Auftrag KRAUCH zu ihm zu bringen.

25. F. Waren Sitzungen in Karinhall?

A. Das waren noch keine Sitzungen, es waren Besprechungen. Dann holte sich GOERING LOEB, ohne KRAUCH. Aber ich war zugegen. Zuerst war LOEB allein bei ihm, GOERING wollte, dass ich draussen warte, er wollte zuerst nicht die Gegenwart eines andern. Dann wurde ich hineingerufen, dann ging die Aussprache zwischen mir und GOERING vorstatten. LOEB wollte immer wieder beweisen, dass seine Zahlen richtig seien. GOERING sagte: LOEB es hat keinen Zweck, meine Zeit ist wertvoll. Ich werde demnaechst auch KRAUCH zu dieser Sache bitten (da ging LOEB schon hoch) und dann koennen Sie Ihre Argumente in Gegenwart von KRAUCH losbringen. Sie sehen ROERMER hat die wesentlichen Sachen klar gestellt. Dann fand die Zusammenkunft LOEB, KRAUCH und mir bei GOERING statt.

26. F. War sonst noch jemand anwesend?

A. Nach meiner Erinnerung waren wir ganz allein. Es war die dramatische Aussprache, wo LOEB in die Ecke gepresst wurde und nichts mehr erwidern konnte. GOERRING sagte: "Sie haben eine grosse Arbeit geleistet. Hier geht es um meinen Namen, der Vierjahresplan ist auf meinen Namen aufgebaut, ich muss alle Sicherungen haben. Ich kann keine Rücksicht nehmen auf eine bestimmte Person, ich muss den Weg gehen, der nach meiner Auffassung der richtige ist." Dann gingen sie alle weg. GOERRING besprach das mit mir, er sagte, dass KRAUCH einen ausgesprochen guten Eindruck auf ihn gemacht habe und Loeb kann das gernicht, das ist zuviel. So viele technische Einzelheiten kann ich von LOEB nicht verlangen. Er sagte, dass er KRAUCH eine bestimmte Vollmacht geben moechte. Machen Sie einen Vorschlag, sagte er. Ich ueberlegte mir und habe einen Vorschlag, den ich glaube ich mit NEUBAU ausgearbeitet habe, an GOERRING herangetreten. GOERRING fand diesen fuer ausgezeichnet. KRAUCH und LOEB wurden bestellt. GOERRING erklarte, dass er es bereits gesagt habe, dass er besondere Massnahmen ergreifen moechte. LOEB sagte nichts mehr, er konnte nicht mehr viel sagen. Der Erlass mit der Ernennung KRAUCH's wurde vorgelesen.

27. F. Was ist mit LOEB geschehen?

A. Er ist weiter Amtschef geblieben. 1930 war er schon Abteilungsleiter. Zeitlich kann ich mich nicht so genau festlegen.

FRAGE. Im Wirtschaftsministerium hatte er die Industriegeschichte? und angegliedert war an diese Abteilung das Reichsamt.

28. F. HANECKE war G.B.F?

A. Ja, er ist ins Wirtschaftsministerium mit der Kohlen- und Eisen-geschichte eingebaut worden und die Industriesache hatte LOEB.

29. F. Was war die Vollmacht, die KRAUCH gegeben wurde?

A. Das war die Sicherung des Chemieplans. Es hiess Generalbevollmaechtigtter fuer Sonderfragen der Chemischen Erzeugung.

- 30. F. Waren es nur Sonderfragen?
 - A. Die sich auf die fuenf grossen Gebiete bezogen ja. Pulver- und Sprengstoffe gehoerte zum Heereswaffenamt.
- 31. F. Das haben die sich nicht gerne nehmen lassen.
 - A. KRAUCH hatte nur das Kontrollrecht. Es wurden alle Vierteljahr Listen eingerichtet, damit nicht nebeneinander disponiert wurde.
- 32. F. Was waren die Vollmachten von KRAUCH?
 - A. Dass er allein verantwortlich war fuer die Durchfuehrung des gesamten Chemieausbaus.
- 33. F. Des gesamten Chemieausbaus?
 - A. Pulver- und Sprengstoffe nicht.
- 34. F. Warum Sonderfragen?
 - A. Das ist ein Titel gewesen.
- 35. F. Waren nicht diese besonderen Gebiete vorgezeichnet? Buna, Benzin.
 - A. Mineraloel war das wichtigste im Vierjahresplan, das wichtigste auf dem Gebiete des Chemiesektor im Vierjahresplan. Resortmaessig weiterbearbeitet wurden die Dinge im Reichsamt. Ohne KRAUCH's Zustimmung konnte nichts gemacht werden. wenn Engpaesse auftreten, mussten sie KRAUCH gemeldet werden. Reichamt und GB, war dieselbe Sache, KRAUCH stand nur ueber den Dingen. Als SCHIMMERS ging, hatte er beides.
- 36. F. Das ist unwesentlich.
 - A. Die resortmaessige Bearbeitung lag im Reichsamt. Sie konnten keine Vorhaben aufziehen ohne KRAUCH's Zustimmung.
- XXXX. Der GB-Chem war ein kleiner Stab, den sich KRAUCH zusammengestellt hatte fuer seine Sonderaufgaben.
 - A. Ein kleiner Stab der sich ziemlich vergruesserte.
 - A. Mit der Zeit bei zunehmender Tragweite und Verantwortung hat er sich vergruessert.

38. F. Gut, wir waren in der chronologischen Schilderung so weit gekommen, dass diese Sitzung und Besprechung stattfand, wo GOERING KRAUCH seinen neuen Plan eröffnete, dass KRAUCH zum GB.Chem. ernannt werden sollte. Wahrscheinlich hat KRAUCH einen formellen Brief bekommen.
- A. Er hat einen Brief bekommen.
39. F. Von wem unterzeichnet?
- A. Von GOERING. Das war eine grundsätzliche Anordnung, die unterzeichnete nur GOERING.
40. F. Was geschah nun? Nun wurde der Karinhall-Plan aufgestellt oder war er bereits von KRAUCH aufgestellt?
- A. Das hat sich alles ineinandergeschoben, sodass ich es terminmässig nicht mehr so genau weiss.
41. F. Der Plan wurde ausführlich von KRAUCH mit GOERING besprochen. Das kann nicht vorher gewesen sein.
- A. Nein nicht gut, da muss er schon GB.Chem. gewesen sein.
42. F. Wann war es?
- A. Terminmässig weiss ich es nicht genau, ich meine 1938.
43. F. Falls Jedenfalls KRAUCH kam zu GOERING und sagte, dass der Plan die LOEB'schen Pläne ersetzen sollte.
- A. Ja. KRAUCH hat die technische Seite bearbeitet und AMERSS die organisatorische.
44. F. Warum wurde der Plan Karinhall-Plan genannt?
- A. Weil er dort besprochen worden war.
45. F. Waren es mehrere Besprechungen?
- A. Meiner Erinnerung nachneinige. GOERING nahm sehr grossen Anteil an dieser Sache, weil er sich der Tragweite bewusst war. Er wusste, wenn die Sache gut läuft, braucht man ihn nicht, denn ist ROERNER schon da. Er wusste, wenn irgendetwas auftrat, dass ich sofort komme.
46. F. Wissen Sie, dass dieser Plan von vielen Leuten als Krauch-Plan bezeichnet wurde?
- A. Ja, wir nannten ihn Karinhall-Plan, weil er dort geboren wurde. Draussen wurde er K-Plan genannt, woraus KRAUCH-Plan wurde.

1948156

V e r n e h m u n g
des Paul KOSCHNER
am 26.8.47 um 1000 in Muerzburg
durch Mr. COOPER
Stenographin: Koegler.

-
1. F. Sie sind derselbe Paul KOSCHNER, der bereits etliche Male unter Eid vernommen wurde?
 - A. Ja.
 2. F. Und Sie sind sich im klaren darüber, dass Sie noch immer unter dem gleichen Eid aussagen?
 - A. Ja.
 3. F. Überlegen Sie bitte, ob Ihnen der Name Hugo STOLZENBERG etwas sagt?
 - A. Nein.
 4. F. Vielleicht erinnern Sie sich, dass in den 20er Jahren ein ungeheurer Skandal war, es sollte eine Ladung Giftgas im Meer versenkt werden. Dies wurde nicht getan, so entstreckte in Hamburg Giftgas und es kamen Leute ums Leben. Es war eine grosse Sache in den Zeitungen.
 - A. So ganz leise erinnere ich mich an die Zeitungen, den Namen habe ich auf keinen Fall in Erinnerung.
 5. F. Es war eine Firma, die K-Stoffe erzeugte. Besagt Ihnen der Name nichts?
 - A. Nein, garnichts.
 6. F. Bitte denken Sie darüber noch nach und überlegen Sie, ob der Name nicht im Reichsamt fuer Wirtschaftsausbau oder in etw. wie irgendwo auftaucht.
 - A. Der Name ist vor meinen Augen plastisch ueberhaupt nicht erschienen. Dessen werde ich mich erinnern.
 7. F. Was anderes. Was sind H V Mittel.
 - A. Das ist mir kein Begriff.

8. F. Dann interessiert mich weiterhin so eine ausgefallene Sache, und zwar habe ich eine Niederschrift einer Sitzung des Generalrats. Was mich wundert ist, dass diese Sitzung am 20. Dez. 1939 stattfand und als erste Sitzung bezeichnet ist, obwohl es doch schon eine Menge an Sitzungen vorher gab.

A. Der Generalrat begingleich nach Gewandung des Vierjahresplans, zur Zusammenarbeit der Geschäftsgruppen des Vierjahresplans mit den Resorts. Dazu war er gedacht, dass er die Widerstaende gegen die Geschäftsgruppen des Vierjahresplans abregieren konnte, die evt. kommen konnten. Urspruenglich war er gedacht, eine Zusammenarbeit der Resorts mit dem Vierjahresplan zu vermitteln auf allen Gebieten, die Ernahrungsseite, die Stickstoffseite, das Wirtschaftsministerium, dies alles ist so versahnt und verflochten, dass man ueber diesen Weg am besten zur einer klaren Linie kommen konnte. Die Leute konnten auf diesem Wege eine Kritik ueben, wie ich Kritik immer geliebt habe. Dass es die erste Sitzung sein sollte --- ich nehme an, die erste im Kriege.

9. F. Das ist an und fuer sich sehr spaet.

A. Das ist nicht angeschlossen, dadurch, dass wir Ende Okt. anfangs Nov. ja erst den GBW zwar nicht formell, aber als Dienststelle aufhoben.

10. F. Wann wurde er offiziell aufgeloeset?

A. Meiner Erinnerung nach Ende Okt. Dies ging nicht innerhalb von wenigen Stunden, es waren Besprechungen zwischen FUNK und GOERING. Es war klar, dass nicht 2 Stellen naechst mit der gleichen Vollmacht auf dem gleichen Gebiet arbeiten konnten. Wesentliche Funktionen gingen auf GOERING ueber. FUNK blieb, aber die Dienststelle verschwand. ----- Ja, mir ist vollkommen klar, es war eine voellig neue Arbeitsgrundlage und somit die erste Sitzung im Kriege. Spaeter wurden die Leute dann von Fall zu Fall einberufen.

-3-

11. F. Wieder etwas anderes. Hier habe ich etwas vom Gutachteraus-
schuss, Rohstoff-Fragen. Ich moechte, dass Sie mir ein wenig
darueber erschlen.

A. Der Gutachterauschuss waren die Vorarbeiten zum Vierjahres-
plan, wo dem Fuehrer Vorschlaege gemacht worden sind. Es war
ursprueglich keine Gruendung des Vierjahresplans, sondern
fuer die Loesung der Brennstoff-Frage und man nahm es, weil
es da war fuer den Vierjahresplan. LOEB war schon da, ob er
damals das Amt schon hatte oder das Amt vorbereitete ----
das ist paktisch ineinander gelaufen.

12. F. Bitte erschlen Sie mir etwas ueber die Gruendung und den
Zweck?

A. Das war keine Gruendung wie ich schon gesagt hatte bei den
Vorarbeiten zum Vierjahresplan. Damals kannten wir das Wort
Vierjahresplan noch nicht. Es hies, dem Fuehrer sind Vorschlae-
ge zu unterbreiten, wie die deutsche Wirtschaft krisenfest
gestaltet werden kann, wie wir den Trentenburg-Ausschuss hat-
ten, der sich mit der Exportseite befasste. GOERING interes-
sierte sich sehr stark fuer Rohstoff-Fragen und da war der
Gutachterauschuss, aber kein bestaendiger. GOERING hatte
sich einen kleinen Ministerrat gebildet, BLONBERG, SCHACHT,
HARRER, POPITZ und GROSSE. Das waren die unmittelbaren Berater
von GOERING bei den Vorarbeiten.

13. F. Wann fing die Geschichte an mit dem Gutachterauschuss?

A. Die Vorarbeiten fingen an, als HITLER GOERING den Auftrag
gab, er moechte Vorschlaege haben, so ausgangs Winter 1935/36.
Ich moechte mich seitlich nicht gerne festlegen. Dies hat
sich ergeben aus der Loesung der Ernuehrungskrise im Herbst 35.

14. F. Das war nicht der einzige Grund.

A. Daraus entstand bei HITLER der Gedanke, auf Grund der ganzen
Entwicklung nach der gewonnenen Arbeitsschlacht muess die Wirt-

-3-

00065

schaft zu sichern. Da gab er GOERING den Auftrag ihn Vorschlaege auszuarbeiten. GOERING schuf bei sich den kleinen Ministerrat, man saes zusammen und verhandelte, man besprach die einzelnen Probleme. Wesentliche Probleme waren fuer uns: Steigerung des Exportes, Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion und die Devisenfrage. Das hing alles sehr eng zusammen.

15. F. wie kam es zur Gruendung, zur Schaffung des Gutachterausschusses oder sagen wir zur Einberufung dieser Leute?

A. Es kam aus den einzelnen Ausarbeitungen die einzeln gemacht wurden und GOERING vorgebracht oder vorgelegt wurden und um zu einem einheitlichen Bild zu kommen ergab es sich von alleine, indem man z.B. zu GOERING sagte, es waere wichtig die Exportfrage neu zu gestalten. BRUMANN hatte eine Devisenbilanz gemacht, diese hing eng zusammen mit dem Trentenburg-Ausschuss, SACKE musste Vorschlaege machen, wie die landwirtschaftliche Produktion gesteigert werden koennte. So rief GOERING diese Herren zusammen um sich ein Bild zu machen ueber die gesamten Rohstofffragen.

16. F. wie oft tagten die Leute?

A. Das war kein staendiges Tagen.

17. F. wie oft kamen sie zusammen.

A. Einige oder mehrere Male bis man ein klares Bild hatte. Diese Leute, die auf dem Dokument aufgefuehrt sind, nur einmal. Es gab dann nur noch einzelne Besprechungen, wenn Fehler auftauchten, dann setzte man sich wieder mit diesem und jenem Herrn zusammen, um nach dem Fehler zu suchen und wie man zu einer immer klareren Planung kommen koennte.

18. F. Das Ding nannte sich Gutachterausschuss?

A. Ja, Gutachterausschuss. Es war kein staendiger Ausschuss. In dieser Form wie auf dem Dokument war er wohl nur einmal. Es ergaben sich nur Einzelbesprechungen, die auf seiner bzw. auf BRUMANN's Ebene lagen.

19. F. Warum war SCHMITZ dabei?

A. Weil die Rohstoff-Frage ein wesentlicher Bestandteil ist. Kohle brachte noch keine Rohstoffe, sondern die Bearbeitung der Kohle. Um zu deutschen Rohstoffen zu kommen, geht dies ueber die Chemie. Aus diesem Grunde ist er dabei gewesen. THYSSEN und VOGELER ist fuer die eisenschaffende Industrie. UNSCHWITTER fuer die Chemie. Man tut jeder auf seinem Gebiet das kund, was GOERING in einzelnen Fragen an ihn stellt. Mir ist nichterinnerlich, dass man nachher in dieser Zusammensetzung wieder zusammengekommen ist. Das ist eine einmalige Tagung gewesen und dann waren Einzelbesprechungen.

20. F. In dieser Sitzung des kleinen Ministerrates hat am 4.9.36 hat GOERING u.a. die Denkschrift HITLER's verlesen, die eine so grosse Rolle spielte im Aerzteprozess. Die Generalanweisung fuer den Vierjahresplan und als Ziel, die Deutsche Wirtschaft muss krisenfest und krisenbereit sein. Dies hat GOERING da verlesen.

A. Das kann sein, aus dem Gedachtnis weiss ich das nicht mehr.

21. F. Verhaeltnismassig kurz hernach hat GOERING seine grosse Rede im Preussenhaus gehalten, wo auch HITLER sprach. Erinnern Sie sich?

A. Ja, das war an und fuer sich der Auftakt zum Vierjahresplan, ein Appell an die gesamte Industrie und Wirtschaft, mitzugehen usw. Das war mehr ideologisch.

22. F. Er hat mehr oder weniger die Dinge wiederholt, die er in der Denkschrift verlesen hat?

A. Im einzelnen weiss ich das nicht mehr. Mir ist diese Sitzung absolut in Erinnerung als ein Appell GOERING's an die Industrie und Wirtschaft, mitzuarbeiten an den ihm gestellten Aufgaben und anschliessend kam HITLER und forderte HERRING die Anwesenden auf, GOERING jede Hilfe zu geben. Was in einzelnen GOERING gesagt hat, weiss ich nicht mehr.

23. F. Er hat die Leute nicht nur aufgefordert, dieser grossen Sache, dem Vierjahresplan, volle Unterstützung zu geben, sondern er erklärte, was der Vierjahresplan war und schaffen wollte. Erinnern Sie sich daran?

A. An Einzelheiten nicht.

24. F. Im allgemeinen kann man sagen, dass er mehr oder weniger die Dinge wiederholt hat, die der Fuehrer in der Generalanweisung gegeben hat?

A. Ich glaube, es ist eine ganz allgemeine Aufforderung gewesen auf den Gebieten, die besonders fuer den Vierjahresplan interessant waren. Ich glaube nicht, dass er sich in Einzelheiten ausgelassen hat. Es waren sehr viele Leute, alles fuehrende Koepfe aus der deutschen Wirtschaft, ich glaube nicht, dass er da in Einzelheiten gegangen ist, er wird sich generell geaussert haben.

25. F. Was hat HITLER in dieser Zusammenkunft gesagt?

A. Nach meiner Meinung hat er nur verhaeltnismaessig kurz gesprochen. Er hat nur einen Appell an die Industrie und Wirtschaft gerichtet, GOERING Jede Unterstuetzung zu geben und ihm freudig zu folgen. Es ist heute nach 8 Jahren unmoglich, noch Einzelheiten zu wissen.

26. F. Nachster Punkt. Nachdem KRAUCH ziemlich belastet war mit seinen Geschaeften als NS-Gesch. hat er im Jahre 1940 seinen Posten als Vorsitzender des Vorstandes der I.G. aufgegeben. Was war der Grund dafuer? Wie kam es, dass KRAUCH seinen Posten aufgab und in den Aufsichtsrat ging?

A. War es nicht der Tod von BOSCH, der diese Aenderung herbeifuehrt?

27. F. Ich glaube nicht, dass es der Grund war, weil in der I.G. vorher Diskussionen stattfanden, KRAUCH kann nicht mehr seiner Arbeit in der I.G. voll nachkommen und SCHNEIDER wurde als sein staeandiger Stellvertreter als Spartenleiter bestimmt. Was hat man in Ihren Kreisen dazueber gedacht?

- A. Das eine ist klar, dass KRAUCH bei der Last, die auf ihn als GB-Chef lag, sich nicht mehr intensiv mit Firmensachen befassen konnte. Mir ist lose in Erinnerung, als ob der Tod von BOSCH diese Umschichtung gebracht hat innerhalb der I. G. Was innerhalb der I. G. besprochen wurde weiss ich nicht und habe ich nie erfahren und habe mich auch nie darum gekümmert.
28. F. Ist nicht in Ihren Kreis davon gesprochen worden.
- A. Wirkungskreis und nicht darum, das ist eine I.G.Sache. Ich habe KRAUCH immer nur gesehen von der Stellung, die er bei uns als GB-Chef einnahm.
29. F. Hat diese Stellung ihn ausgefüllt?
- A. Sie hat ihn restlos ausgefüllt.
30. F. In den Organisationsplänen usw. des Vierjahresplanes erscheint eine Menge von führenden Herren der I.G. als Mitarbeiter von KRAUCH, z.B. SCHNEIDER, WURSTER, BUECKING.
- A. Natürlich hat KRAUCH Leute die er als tüchtig kannte zu sich hingezogen zu dieser grossen Aufgabe.
31. F. Was war die Stellung dieser Leute? Wir sprechen nicht von kleinen Angestellten und Sachbearbeitern die KRAUCH mitbrachte, sondern von führenden Herren der I.G., wie WURSTER, SCHNEIDER, BUECKING, die Sachverständige waren auf Spezialgebieten.
- A. KRAUCH hatte seine Sachverständigen gehabt, die fuer ihn wieder praktisch die Garantie boten, dass seine Aufgaben erfüllt wurden. Ich habe mich in einzelnen nie darum gekümmert.
32. F. Was war die Stellung dieser Leute im Vierjahresplan?
- A. Im Vierjahresplan sind sie an und fuer sich nicht aufgetaucht.
33. F. Sie erschienen auf diesen Organisationsplänen.
- A. Auf welchen?
34. F. Z.B. Reichamt fuer Wirtschaftsausbau, erscheint SCHNEIDER fuer Stickstoff, AMBROS fuer Baux.
- A. Das werden seine Berater gewesen sein auf diesen Gebieten.

35. F. Berater erscheinen normalerweise nicht.

A. Mit Einzelheiten des Amtes habe ich mich nicht befasst. Da war LOEB verantwortlich. Ich hielt mich praktisch nur an die Spitzenleute. Die waren mir verantwortlich. Die mussten praktisch wieder die Menschen heranziehen, die ihnen die grösste Gewähr boten.

36. F. Sie sagten, dass KRAUCH die Leute verantwortlich machten, dass sie auf ihrem Gebiet nach dem Nechten sahen.

A. Ich bin ueberfragt.

37. F. Ich meine die Leute scheinen irgendwie eine Stellung gehabt zu haben.

A. Ich habe mit den Maennern nie gesprochen. Deswegen kenne ich diese Einzelheiten nicht. Aber es wird Leute geben, die das erklaeeren koennen.

38. F. Das Amt des OB-Chem war zu 90% I.G. Personal?

A. Ich glaube, KRAUCH selbst wird das besser wissen wie hoch der Prozentsatz war.

39. F. Haben Sie selbst oder GOERING 6 nie Beschwerden bekommen von Leuten die sagten, das sei eine I.G. Angelegenheit. Sie wissen was SPEER jetzt gesagt hat: "dass das Amt fuer Wirtschaftsausbau nichts als die verantwortliche I.G. war".

A. GOERING sagte selbst, wenn er jemals hoeren wuerde, dass I.G. Interessen vertreten wuerden, wuerde er hart und scharf vorgehen. Soweit ich hoerte haben die Leute sich bemüht, weitgehend unparteilich zu sein.

40. F. Ich kann mir nicht denken, dass das Reichsministerium oder andere chemische Firmen dies nicht mit Vorbehalt beobachtet haben.

A. Ich weiss, dass natuerlich an dieser Sache Kritik geuebt wurde. Wenn sie wirklich Grund gehabt haetten, Kritik zu ueben, waere diese an GOERING herangebracht worden.

41. F. Was ich wissen moechte ist, ob derartige Einwaeude vorgebracht worden sind. Ist Ihnen etwas derartiges zu Ohren gekommen?

- A. Am Anfang hoerte man Stimmen, wenn da nur nicht einseitig die I.G. bevorzugt wird. Aber es ist nie jemand gekommen.
42. F. Dann: Nachdem die Zentralplanung geschaffen wurde, wer hat in der zentralen Planung die Interessen des chemischen Sektors vertreten?
- A. Ich habe diese vertreten, wenn es notwendig war.
43. F. KRAUCH ist sehr haeufig selbst dagewesen.
- A. Ich habe KRAUCH, sowie sachliche und fachliche Chemie-Fragen zur Erörterung kamen, immer zugehört.
44. F. Kann man sagen, dass er seine Wünsche oder seine Interessen in Bezug auf die Rohstoff- und Arbeitskraftverteilung
- A. Arbeitskraftverteilung hatte mit der zentralen Planung nichts zu tun. Aber Rohstoff-Zuteilung vertrat ich im allgemeinen. Aber wenn es sich um starke Meinungsverschiedenheiten handelte zwischen den einzelnen Auffassungen von SPEER, MILCH und mir im Bezug auf die Chemie, sog ich KRAUCH mit zu, damit er eine Erklärung abgeben konnte.
45. F. Wie haeufig war KRAUCH bei den Sitzungen?
- A. Das geht aus den Protokollen hervor, sie liegen hier vor.
46. F. Etwas anderes. Wieviele Schnellpläne hat es gegeben?
- A. Ich glaube es hat einen Schnellplan gegeben.
47. F. Was war der Schnellplan?
- A. In einzelnen weiss ich es nicht mehr.
48. F. Was war der Grund zum Schnellplan, von wem war er entworfen?
- A. Da musste ich Unterlagen sehen.
49. F. Es war einmal als die Sache mit LOEB war.
- A. Da kam nachher der Karinhall-Plan.
50. F. Vorher gab es den sogenannten Schnellplan, er kam 10.6.38 heraus. Er bezog sich im wesentlichen nur auf Explosive- und Kampfstoffe.
- A. Damit hatten wir garnichts zu tun, es war Sache des Heereswaffen-Amtes.
51. F. Es war die Sache die dazu fuhrte, dass KRAUCH die Vollmachten bekam.

A. Wie und wodurch dieser Schnellplan entstand, weis ich nicht. Das ist sicher auf Grund der falschen Zahlen gewesen, die damals vorlagen.

52. F. Ich glaube, dass es zuerst am dringendsten erschien, auf dem Pulver- Spreng- und Kampfstoff-Gebiet Abhilfe zu schaffen. Bevor der Karinhall-Plan ausgearbeitet wurde, ist von KRAUCH dieser Schnellplan vorgelegt worden.

A. Ich weis, dass GOERING hinter diese Zahlen durch sein technisches Amt gekommen war und es wurde die Sache mitaufgerollt von GOERING.

53. F. Ich möchte nochmals auf diese Sache zurückkommen. Sie sagten, Sie hätten die Vollmacht ausgearbeitet zur Ernennung des OB. Was Sie ausgearbeitet haben, war der formelle Entwurf.

A. Ja.

54. F. Aber die Vollmachten, die er bekommen sollte, hatte er GOERING selbst unterbreitet. GOERING hatte ihm gefragt, welche Vollmachten er brauche.

A. Das ergab sich aus Besprechungen. GOERING musste sich ein klares Bild schaffen und ging sehr in Einzelheiten, damit er KRAUCH die entsprechenden Vollmachten geben konnte, damit er die Autorität hinter sich weise.

55. F. KRAUCH ging zurück und nachdem er kein fachiger Verwaltungsmann war ging er zurück und schrieb er einen Brief an AMEROS, dieser schrieb wieder zurück.

A. Einzelheiten kenne ich nicht.

56. F. Jedenfalls werden Sie aus dem Brief an KRAUCH sehen, dass diese Vorschläge tatsächlich von GOERING in die Tat umgesetzt wurden.

A. Das ist klar, GOERING war kein Fachmann, er musste Vorschläge von Fachleuten einholen.

57. F. Wir wollen es auf eine konkrete Form bringen. Nachdem KRAUCH GOERING dargelegt hatte, was die Schwierigkeiten seien, sagte GOERING, KRAUCH müsse ihm sagen, welche Vollmachten er brauche, um die Dinge durchzuführen zu können. Es war am 30. Juni. Es kam

GOERING und KRAUCH zusammen und da hat GOERING KRAUCH die grundsatzlichen Weisungen gegeben. Ist das richtig?

A. Es war eine Besprechung mit BECKER und da ist man zu der grundsatzlichen Einigung gekommen, dass KRAUCH das Kontrollrecht habe, BECKER musste immer zu einem bestimmten Termin die Ausbaugrundlagen des Heereswaffenamtes zuschicken.

58. F. Es war mehr als ein Kontrollrecht.

A. Es war an und fuer sich ein Kontrollrecht. KRAUCH

59. F. KRAUCH war zum GB-Chef ernannt und hatte Vollmacht auf fuerfuehrenden Gebieten der chemischen Industrie.

A. Pulver- und Sprengstoffe, die beim Heereswaffenamt lagen, wurden gesondert behandelt, um die Soldaten nicht auf den Fuss zu treten. Darum hatte KRAUCH die Anweisung sich mit BECKER in Verbindung zu setzen und sich zu einigen, in welcher Form es sichergestellt werden koennte, dass keine Panne auf diesem Gebiet auftrate. KRAUCH

60. F. Den Brief v. B. BECKER haben Sie KRAUCH gezeigt, darauf schrieb dieser: "Pulver, Spreng- und Kampfstoffe sind nur vom Verbraucher her gesehen fast ausschliesslich Wehrmachtsbedarf. Von der Erzeugereite her stellen sie jedoch einen unloesbaren Anteil der untereinander verfahrensmassig stark verflochtenen Produktion der chemischen Industrie dar."

A. Unsere Stickstoff-Produktion war 1938 ungefaehr, ich moechte mich nicht mit Zahlen festlegen, sagen wir 700 000 Tonnen und ein Bruchteil ging nur in die Pulver- und Sprengstoffproduktion, rund 600 000 Tonnen gingen in die Landwirtschaft.

61. F. Jedenfalls ist richtig, dass KRAUCH sich wehrte, dass man ihm das Pulver- und Sprengstoffgebiet wegnimmt.

A. Das Pulver- und Sprengstoff-Gebiet hatte er an und fuer sich nicht. Er wollte nicht, dass man einen Sonderbeauftragten dafuer einsetzte und zwar auf Grund des Vorschlages von KRIPPEL an General BECKER, wegen der allgemeinen Interessen der Wirtschaft

konnte es nicht nur bei den Soldaten liegen.

62. F. KRAUCH war sehr bestrebt, dies mit in seine Vollmachten hineinzubekommen.

A. KRAUCH wuenschte nicht, dass BECKER zum GB ernannt werden wird. Auf diesen Gedanken war man gekommen, ^{weil} dass GOERING hinter die Fehler gekommen war und er fuer die Zukunft Pannen vermeiden wollte. Es waere wirklich eine Gefahr gewesen, wenn GOERING unwissentlich ueber die Zusammenhaenge einen neuen Generalbevollmaechtigten im Vierjahresplan ernannt haette fuer Pulver- und Sprengstoffe auf Grund des Vorschlages von KEITEL.

63. F. GB wofuer?

A. Ich weisse nicht, was Keitel vorschlug, aber dass man BECKER dazu nehmen wolle und keinen andern beauftragen soege. Hier hat KRAUCH nicht an seine Person gedacht, sondern an die allgemein wirtschaftliche Seite.

64. F. Und GOERING hat dem stattgegeben?

A. Dies fuehrte zu Besprechungen zwischen KRAUCH und BECKER um einen Weg zu finden, damit dem Heereswaffenamt nichts weggenommen wurde und dass in Zukunft die Gewehr gegeben ist, dass Pannen vermieden werden. Deswegen hatte KRAUCH das Kontrollrecht, wo BECKER in einem bestimmten Rahmen KRAUCH die Unterlagen zur Verfuegung stellte um sie mit den ihm von chemischer Seite zur Verfuegung stehenden zu vergleichen. Wenn KRAUCH Fehler feststellte, ging er zu BECKER und besprach sich mit ihm.

65. F. Dies ist glaubeich nicht richtig. Ich habe hier ein Dokument ueber die Besprechung mit GOERING in Berlinhall am 16.7.38, wo grundsatzlich die Kompetenzen abgegrenzt werden. U.a. ist auch ein Generalbevollmaechtigter fuer Pulver- und Sprengstoffe vorgesehen.

A. Das war einmal ein Plan von GOERING.

66. F. Das war gerade um diese Zeit?

A. Ja um diese Zeit und deswegen war auch der Brief von KRITZEL an mich mit einem Vorschlag, der dazu ^{fuehrte} diente, dass GOERING sage, KRAUCH einigen Sie sich mit BECKER auf welche Art die Sache am besten durchzufuehren ist, ohne den Soldaten Schwierigkeiten zu machen und die wirtschaftlichen Interessen zu waehren.

67. F. Wir sind noch nicht klar, wie es zur Ernennung von Krauch gekommen ist. Begonnen hat es damit, dass KRAUCH zu GOERING kam mit den LOEB'schen Zahlen. Wann war das?

A. Sagen wir Fruehjahr 1938.

68. F. Was geschah dann? Der Schnellplan?

A. Ich habe es schon das letzte Mal ausgefuehrt. Erst ^{Dann} brachte KRAUCH die Sache vor. Es waren entsprechende Fragen und Auseinandersetzungen mit LOEB allein, dann gemeinsam. Dann fuehrte dies zum GS-Chem.

69. F. Da liegt viel dazwischen.

A. Es ist klar, wenn eine solche Frage aufgerollt wird, dann kommt eine Frage zur andern.

70. F. Das Programm, das KRAUCH ausgearbeitet hat, hat sich auf wesentliche Gebiete bezogen, auch auf PULVER- und Sprengstoffe?

A. Inzwischen war zwischen KRAUCH und BECKER eine Vereinbarung getroffen, wie KRAUCH Kontrollmöglichkeiten hatte und wegen der Vernehmung in der Chemie wird er das in seine gesamte Chemieplanung aufgenommen haben. Die Verantwortung fuer Pulver- und Sprengstoffe lag nicht bei KRAUCH, sondern beim Heereswaffenamt. KRAUCH hatte nur das Kontrollrecht.

71. F. Was geschah, wenn KRAUCH den Eindruck gehabt hat, dass beim Heereswaffenamt etwas nicht in Ordnung ist?

A. Wenn er Fehler auf Grund der ihm von BECKER zur Verfuegung gestellten Unterlagen entdeckte, so wuerde er zu BECKER gegangen sein und mit ihm besprochen haben.

72. F. Und wer hatte das letzte Wort?

-14-

- A. Das hatte dann, wenn eine Einigung zwischen den beiden nicht herbeigeführt werden konnte, dann entschied GOERING.
73. F. Ist dies vorgekommen?
- A. Das ist mir nicht in Erinnerung.
74. F. Wer war bei der Besprechung, wo GOERING KRAUCH den Auftrag gab, Vorschläge auszuarbeiten bezüglich der Vollmacht die er benötigen würde.
- A. Na in meiner Erinnerung bin ich dabei gewesen. Ich war fast immer dabei bis auf das eine Mal wo GOERING mit LOEB die Dinge besprach.
75. F. Was hat GOERING KRAUCH gesagt in diesem Zusammenhang?
- A. Das kann ich nicht mehr so sagen. Das ist ineinandergelaufen, das hat sich ergeben.
76. F. Was hat er gesagt?
- A. Erst war ein Vortrag von KRAUCH ueber die Moeglichkeiten wie das geändert werden kann, dass solche Krummstichtungen dann nicht wieder passieren, Einzelfaelle wurden angeführt und GOERING hat KRAUCH Vorschlaege zu machen. Wie wir fertig waren arbeiten wir diese Vorschlaege aus. Wir trafen uns mehrfach.
77. F. Was geschah mit den Vorschlaegen? Sie wurden von GOERING angenommen und Ihnen uebergeben zur Erstellung der Vollmacht?
- A. Nachdem mit diesen Vorschlaegen nach menschlichem Ermessen nicht wieder solche Faellen passieren konnten sagte GOERING, wenn ich KRAUCH absolute Vollmachten
78. F. Was heisst "absolute Vollmachten?" Vollmachten, die KRAUCH vorschlug?
- A. Selbstverstaendlich dienten diese Vorschlaege mit zu GOERING's Entscheidung.
79. F. GOERING sagte: "Machen Sie Vorschlaege", KRAUCH machte diese und GOERING nahm sie an.

-14-

00076

A. LOEB war auch noch da. Es wurde darüber diskutiert.

So. F. GOERING hat sie praktisch angenommen?

A. Sicher, er muss sich schliesslich auf die Sachleute verlassen koennen.

Sl. F. Lassen wir es fuer heute dabei bleiben.

V e r n e h m u n g
des Paul KOERNER
am 28.8.47 um 15.00 in Muenberg
durch Mr. COOPER
Stenographin: Koegler.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

1. F. Sie sind derselbe Paul KOERNER, der bereits etliche Male unter Eid vernommen wurde?

A. Ja.

2. F. Und Sie sind sich im klaren darueber, dass Sie noch immer unter dem gleichen Eid aussagen?

A. Ja.

3. F. Wir haben uns das letzte Mal u.a. ueber den GBW unterhalten, darueber, dass er praktisch aufgeloeset wurde, dass er aber formell noch weiterbestand. Ich moechte, dass Sie mir Einzelheiten erzaehlen, von wem er offiziell aufgeloeset wurde, welche Vollmachten auf den Vierjahresplan uebergingen usw.

A. Also, nach Kriegsbeginn, so in den ersten 1 bis 2 Monaten des Krieges zeigte sich, dass ein Nebeneinander-Regieren zweier Maenner mit aussergewoehnlichen Vollmachten nicht moeglich war.

4. F. Mit anderen Worten, FUNK und GOERING?

A. GOERING hatte alte Vollmachten vom Vierjahresplan. Mit Kriegsausbruch traten auf Grund des Reichsverteidigungsgesetzes die Vollmachten von Funk in Kraft und waren praktisch dieselben die GOERING hatte, das Weisungsrecht an saemtliche Staats- und Parteistellen in Bezug auf Wirtschaftsfragen. Weil sich dies im Raum gestossen haette, dass z.B. FUNK eine Anordnung traf, sagen wir an den Ernahrungsminister, als GBW und GOERING eine anders lautende, so musste irgendwie die Frage ercoertert werden d.h. es musste eine Entscheidung getroffen werden, entweder dass HITLER GOERING seines Auftrages enthob, was praktisch unmoeglich war weil der Vierjahresplan mitten im Laufen war, ja gerade auf seinem Hoehepunkt war, und weil die Autoritaet

- von GOERING eine grossere und staerkere war wie die von FUNK. HITLER haette niemals die Vollmachten die er GOERING gegeben hatte aufgehoben und so musste die Frage erortert werden, wie die Sache geloest werden soll. Sie wurde erortert zwischen GOERING und FUNK, und GOERING sagte, dsmit moeglichst Reibungen vermieden werden, muesse eine Loesung gefunden werden und FUNK moege Vorschlaege machen. Auf Grund dieser Sache kam es zu Unterhaltungen zwischen mir und FUNK ueber die Moeglichkeiten die man finden koennte, dieser Sache einen richtigen Rahmen zu geben und das fuehrte wiederum zu einer Besprechung zwischen GOERING und FUNK und zu der Loesung, dass FUNK zwar formell GBW blieb, Verordnungen nicht nur als Reichswirtschaftsminister, sondern auch als GBW zeichnen konnte, aber ^{die} sein Buero und ~~seine~~ Taetigkeit ~~mit~~ seiner Leute aufhoeren muesse. Es waere niemals reibungslos gegangen, besonders mit Zunahme der Forderung des Krieges, vor allem nachdem mit Beendigung des Polenfeldzugs der Krieg erst richtig begann, und es sich zeigte, dass gewaltige Aufgaben zu bewaeltigen seien.
5. F. Dieser Vorschlag zur Regelung wurde zwischen GOERING und FUNK ausgetragen?
- A. Es wurde zwischen ihnen besprochen und festgelegt. Ich weiss nicht ob es schriftlich formuliert wurde, dessen kann ich mich heute nicht mehr entsinnen.
6. F. War es eine offizielle Verfuegung oder eine interne Angelegenheit?
- A. Da nach aussen der GBW wenig bekannt war, sondern nur in den Spitzen der Beteiligten bekannt war, ist es unterlassen worden, nach aussen eine grosse Sache zu machen. Deswegen liess man FUNK nach aussen als GBW fungieren, er hatte kein Buero mehr, die uebergeordneten Sachen wurden vom Vierjahresplan mitbearbeitet und die reinen Wirtschaftsministeriumssachen gingen an dieses. Damit war praktisch die Loesung gefunden. Die interessierten Ressorts wurden unterrichtet, in welcher Form es geloest war.

7. F. Was waren die Vollmachten vom GBW die praktisch auf den Vierjahresplan uebergingen?

A. Bis Kriegsausbruch war der GBW nichts anderes, wie eine Stelle, die Schubkastenverordnungen machte, d.h. fuer einen Kriegsfall alle Verordnungen und Anordnungen fertig zu machen, damit sie in die Tat umgesetzt werden konnten. Mit Ausbruch des Krieges traten auf Grund des GBW-Erlasses nun die Befugnisse ein, die dem GBW eingeräumt waren. Er hatte die Möglichkeit allen Wirtschaftsresorts Weisung zu geben. Es waren Funktionen ueber die FUNK sich mit GOERING klar werden musste. Dies zeigte sich im Polenfeldzug nicht. Mitte oder Ende Okt. 1939 musste ueber diese Frage gesprochen werden, damit nun nicht Schwierigkeiten entstehen konnten, die doch zu nichts fuehren.

8. F. Wer konnte verfuegen, dass diese Vollmachten vom GBW auf den Vierjahresplan uebergingen. Von HITLER offiziell?

A. Ich habe nicht 100%ig im Kopf, wie die Sache gelaufen ist. Selbstverstaendlich nach der zwischen FUNK und GOERING herbeigefuehrten Einigung und Klaerung wie das zu loesen sei, wird GOERING bestimmt HITLER das vorgetragen haben und HITLER wird gesagt haben (so nehme ich das an), GOERING ich bin absolut damit einverstanden. Es ist richtig.

9. F. Der Zweck war, saemtliche Vollmachten auf wirtschaftlichem Gebiet auf den Vierjahresplan zu konzentrieren, damit keine andere Stelle eine querlaufende Verfuegung erlassen kann?

A. Ja.

10. F. Von wem kam urepruenglich der Anstoss, von GOERING oder von FUNK?

A. Mir ist kein einzelner Grund mehr bekannt und erinnerlich, dadurch dass irgendwas kontra gelaufen ist, muss es sich gezeigt haben. Das muss der Anstoss gewesen sein.

11. F. Ich habe nun in₂wischen die Dinge ueber KRAUCH's Ernennung zum GB-Chem auf Grund unserer letzten Unterhaltung in einer eidesstattlichen Erklaerung zusammengefasst. Es ist nur ein Konzept, bitte wollen Sie es durchlesen, wir wollen es dann morgen in richtiger Form unterschreiben.

KOERNER liest.

12. F. Dann habe ich noch einen Zweifel. Ist es richtig, dass 600 000 Tonnen des Stickstoffs in die Landwirtschaft gingen?

A. Es moegen vielleicht sogar 650 000 Tonnen gewesen sein, nur ein ganz geringer Bruchteil ging in die Pulver- und Sprengstoff-Fabrikation. Ich glaube, dass ich mich im grossen und ganzen nicht tausche, und zwar ist es mir deshalb besonders erinnerlich, weil es ein durchschlagender Erfolg war wegen der Verbilligung.

Institut für Zeitgeschichte

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Erklärung unter Eid.

Ich, Paul KOERNER, nachdem ich darauf aufmerksam gemacht worden bin, dass ich mich wegen falscher Aussage strafbar mache, stelle hiermit unter Eid freiwillig und ohne Zwang folgendes fest:

1.) Ich war von April 1933 bis 1945 Staatssekretär des Preussischen Staatsministeriums und ab 1936 bis 1945 Staatssekretär im Vierjahresplan und ständiger Vertreter in allen geschäftlichen Angelegenheiten des Vierjahresplanes.

2.) Vor der Schaffung des Amtes fuer deutsche Roh- und Werkstoffe ersuchte GOERING Albert VOEGLER, einen Industriellen, zu dem GOERING damals enge Beziehungen hielt, ihn einen Mann vorzuschlagen, der geeignet waere, den schweischen Sektor in diesem Amt zu uebernehmen. Nachdem sich VOEGLER mit Carl BOSCH und anderen Personenlichkeiten besprochen hatte, schlug er KRAUCH fuer diesen Posten vor. Einer der Gruende war, dass KRAUCH bereits im ersten Weltkrieg eine grosse Aufbauarbeit geleistet hatte, naemlich den Aufbau von Leuna.

3.) Im Amt fuer deutsche Roh- und Werkstoffe, das spaeter in den Vierjahresplan eingegliedert wurde, stellte Oberstleutnant LOEB die grosse Planung der durchzufuehrenden Bauvorhaben auf. Ungefaehr jedes Vierteljahr musste er meiner Dienststelle, dem Bureau des Vierjahresplanes, einen sogenannten Taetigkeitsbericht abgeben, aus dem wir ersehen konnten, ob die gemachten Fortschritte mit seiner Planung uebereinstimmten. Im Laufe des Jahres 1937 erkannte ich anhand von diesen Berichten und Zahlen die ich von verschiedenen Sachbearbeitern bekam, dass gewisse Verschiebungen zwischen der Planung und der Durchfuehrung entstanden seien. Ich bekam auch des oeffteren direkte Meldungen von der einen oder anderen Baustelle ueber Schwierigkeiten, die aufgetaucht und von LOEB nicht behoben worden waren.

Als mich eine dieser Meldungen in Bezug auf ein Bauvorhaben auf der Mineraloelseite erreichte, bestellte ich LOEB zu mir und

ersuchte ihn um eine Erklärung. LOEB, der stur und starr auf seiner Planung bestehen blieb, trotzdem die Praxis die Unmoeglichkeit bewies, war nicht imstande die Angelegenheit zufriedenstellend zu loesen. Ich liess daher KRAUCH zu mir kommen und bei dieser Aussprache, die ungefaehr Ende 1937 stattfand erklärte mir KRAUCH, dass er mit der ganzen Art der LOEB'schen Planung nicht einverstanden war. Er machte konstruktive Vorschlaege und erweckte einen ausgezeichneten Eindruck. Als ich LOEB davon unterrichtete, dass ich mit KRAUCH gesprochen haette und dass die Sache nun also in Ordnung gebracht werden wuerde, war dieser wuetend.

Ich hatte bei dieser Unterredung mit KRAUCH ihm vorgeschlagen, dass er jederzeit auf meine Hilfe und Unterstuetzung rechnen koennte und dass er ohne Zoegern zu mir kommen solle, wenn er irgend welche Beschwerden haette. Kurze Zeit darauf, im Fruehjahr 1938, meldete sich KRAUCH bei mir und erklärte mir, dass LOEB's Arbeit wesentliche Fehler aufzeichnete, dass er viel zu stark an seinen Planungen (die in der Zwischenzeit allgemein als LOEB's Bibel bezeichnet wurden) festhaenge und dass gresse Differenzen zwischen Planung und Wirklichkeit entstanden seien, was ihm gresse Sorgen verursache. Ich liess mir daraufhin von KRAUCH die ganze Sache in allen Einzelheiten erklären, was er auf sehr realistische Art und unter Vorbringen der richtigen Zahlen tat.

Ich ging daraufhin zu GOERING, unterbreitete ihm die ganze Angelegenheit und erhielt von ihm den Auftrag KRAUCH zu ihm zu bringen. Zuerst jedoch bestellte GOERING LOEB und mich zu sich nach Karinhall, wo er LOEB mit den Dingen ^{konfrontierte} ~~konfrontierte~~, die ich ihm auf Grund meiner Aussprache mit KRAUCH klargelegt hatte. LOEB jedoch liess sich nicht ueberzeugen und bestand immerwieder darauf, dass seine Zahlen richtig seien. Daraufhin sagte GOERING, er wuerde KRAUCH und ihn zusammen bestellen um die Sache klar zu legen.

Kurz darauf fand in Karinhall die dramatische Aussprache zwischen GOERING, LOEB und KRAUCH statt, bei der ich ebenfalls anwesend war. KRAUCH legte seine Auffassung in grosser Einzelheit logisch und sachlich dar und bewies damit offensichtlich, dass LOEB im Unrecht war. GOERING sagte mir nach dieser Sitzung, dass KRAUCH einen ausgezeichneten Eindruck auf ihn gemacht habe und dass er ihm weitgehende Vollmachten geben wolle zum Ausbau des Chemie-Sektors. Dies hatte er auch KRAUCH gesagt und ihn ersucht, er moechte ihm einen Vorschlag ueber die notwendigen Vollmachten ausarbeiten, die er haben musste, um als Generalbevollmaechtigter den weiteren Ausbau des chemischen Sektors zu uebernehmen.

KRAUCH unterbreitete kurze Zeit darauf GOERING seine Vorschlaege in Bezug auf die von ihm benoetigten Vollmachten. Nach Erhalt dieser Vorschlaege erhielt ich von GOERING den Auftrag, den formellen Erlass zu entwerfen, mit dem diese Vollmachten KRAUCH mit seiner Ernennung zum GEHEM uebergeben wurden.

Ein strittiger Punkt bestand auf dem Gebiet der Pulver und Sprengstoffherstellungen, das bisher in die Kompetenz des Heereswaffenamtes gefallen war. KEITEL war der Ansicht, dass die Wehrmacht weiterhin die ^{Verantwortung fuer die} Kontrolle ueber dieses Gebiet behalten musste. KRAUCH jedoch setzte sich nachdruecklich dafuer ein, dass auch dieses Gebiet ihm uebertragen werde, da die Verquickung der Produktion von Erzeugnissen fuer das Pulver- und Sprengstoffgebiet mit der von Erzeugnissen fuer anderweltige Verwendung eine solche getrennte Handhabung nicht zulasse. Daraufhin schlug GOERING vor, dass KRAUCH und General BECKER von Heereswaffenamt zusammen einen Plan ausarbeiten sollten, zur Loesung dieser Frage. KRAUCH und BECKER einigten sich, dass Pulver- und Sprengstoff weiterhin von General BECKER bearbeitet wurde, dass aber KRAUCH im Rahmen des GEHEM die Vollmacht zur Kontrolle auch dieses Gebietes erhalten solle, d.h. dass KRAUCH regelmessig ueber die Fortschritte auf diesem Gebiet von General BECKER unterrichtet werden musste und etwaige auftretende Differenzen mit ihm zu regeln seien.

Der von KRAUCH ausgearbeitete Plan, der in den Besprechungen mit BREKING in Karinhall eingehendst erörtert worden war und der als Karinhall-Plan, K-Plan oder auch KRAUCH-Plan bekannt war, wurde daraufhin zur Grundlage des weiteren Ausbaues auf dem Chassisektor gesucht und ersetzte den in LOEB's Bibel niedergelegten Plan.

Ich habe diese vier (4) Seiten dieser Erklärung unter Eid sorgfältig durchgesehen und eigenhändig gegengezeichnet, habe die notwendigen Korrekturen in meiner eigenen Handschrift vorgenommen und mit meinen Anfangsbuchstaben gegengezeichnet und erkläre hiermit unter Eid, dass ich in dieser Erklärung nach meinem besten Wissen und Gewissen die reine Wahrheit gesagt habe.

gez. Paul Köerner
Paul KOERNER

Sworn to and signed before me this 29 day of August 1947 at
Eurenberg ^{by} Paul KOERNER, known to me to be the person making
the above affidavit.

gez. Arthur T. Cooper
ARTHUR T. COOPER

U.S. Civilian AGO number D. 434534
Interrogator, Office of Chief of
Counsel for War Crimes
U.S. War Department.

1948/56

25-960/2-86

Ich, Paul KOERNER, nachdem ich darauf aufmerksam gemacht worden bin, dass ich mich wegen falscher Aussage strafbar mache, stelle hiermit unter Eid freiwillig und ohne Zwang folgendes fest:

1.) Ich war von April 1933 bis 1945 Staatssekretär des Preussischen Staatsministeriums und ab 1936 bis 1945 Staatssekretär im Vierjahresplan und ständiger Vertreter in allen geschäftlichen Angelegenheiten des Vierjahresplanes.

2.) Als mit Kriegsanfang auf Grund des Reichsverteidigungsgesetzes die Vollmachten FUNK's als GBW (Generalbevollmächtigter ^{für die} Wirtschaft) in Kraft traten, zeigte sich ^{schon} sofort, dass eine unmögliche Situation dadurch entstanden war, dass zwei Männer mit praktisch den gleichen aussergewöhnlichen Vollmachten ausgestattet waren. GOERING's alte Vollmachten aus dem Vierjahresplan gaben ihm Weisungsrecht an wesentliche Staats- und Parteistellen in Bezug auf Wirtschaftsfragen, während FUNK als GBW nun ebenfalls dieses Weisungsrecht hatte. Um diese Situation zu beseitigen erörterten GOERING und FUNK diese Frage. Das Resultat war, dass ^{alle wesentlichen} wesentlichen Vollmachten des GBW auf den Vierjahresplan uebertragen und das Büro des GBW aufgelöst wurde. FUNK behielt jedoch formell den Titel GBW. Es wurde dadurch erreicht, dass alle diese ausserordentlichen Vollmachten auf wirtschaftlichem Gebiet auf einer ^{zur den Beauftragten für} Stelle, ~~namlich~~ dem Vierjahresplan, konzentriert wurden.

Da durch diese Uebernahme der Vollmachten des GBW eine neue Arbeitsgrundlage geschaffen worden war, wurden die Sitzungen des Generalrats des Vierjahresplans von diesem Zeitpunkt ab neu nummeriert.

Ich habe diese eine Seite dieser Erklärung unter Eid

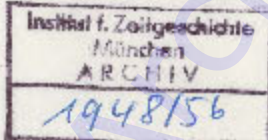
sorgfaeltig durchgelesen und eigenhaendig gegengezeichnet, habe die notwendigen Korrekturen in meiner eigenen Handschrift vorgenommen und mit meinen Anfangsbuchstaben gegengezeichnet und erkläre hiermit unter Eid, dass ich in dieser Erklærung nach meinem besten Wissen und Gewissen die reine Wahrheit gesagt habe.

Paul KOERNER.

Sworn to and signed before me this 29 th day of August 1947 at Nuremberg ^{by} Paul KOERNER, known to me to be the person making the above affidavit.

ARTHUR T. COOPER
U.S. Civilian, AGO number D 434534
Interrogator, Office of Chief of
Counsel for War Crimes
U.S. War Department.

Institut für Zeitgeschichte - ARCHIV



Vernehmung von Paul KURRNER,
Staatssekretär,
durch Mr. Erik J. ORTSANN,
auf Veranlassung von Mr. HAGLAND,
chief trial team number four,
am 20. Oktober 1947 von 3.00 bis 4.00 Uhr
Stenographin: Gertrud WEBER.

1.F. Geben Sie bitte Ihren vollen Vor- und Zunamen an.

A. Paul KURRNER.

2.F. Wo und wann sind Sie geboren?

A. 2.10.1893 in Pirna.

3.F. Sie sind hier schon verschiedentlich vernommen worden?

A. Jawohl.

4.F. Sie sind auch vereidigt worden?

A. Jawohl.

5.F. Sind Sie sich darüber im Klaren, dass Sie noch unter Eid aussagen?

A. Ja, darf ich da eine kleine Einschränkung machen. Ich habe bisher immer unter Eid ausgesagt, möchte aber bitten, das jetzt zu lassen. Ich bin selbstverständlich bereit Ihnen Antworten zu geben. Ich habe erfahren, dass ich in Kuers angeklagt werde und ich möchte deswegen jetzt nicht Aussagen machen, die mich evtl. nachher belasten können.

6.F. Fühlen Sie sich in irgendeiner Form schuldig?

A. Nein, aber da mir durch Herrn Dr. KEMPNER und auch durch Veröffentlichungen gesagt wurde, dass ich eine Anklage zu erwarten habe, will ich nicht noch kurz vorher Aussagen machen, die mich nachher belasten.

7.F. Sind Sie ganz grundsätzlich bereit, meine Fragen der Wahrheit gemäss zu beantworten?

A. Ja/

8.F. Das ist das einzige woran ich interessiert bin und wenn Sie mir jetzt versprechen

8.F. mir wahrheitsgetreu auf meine Fragen zu antworten, liegt mir an einer formellen Vertheidigung gar nichts.

A. Ich verspreche Ihnen das.

9.F. Ich weiss, Sie haben auch ueber das was ich Sie jetzt fragen werde, schon ausgesagt, moechte Sie aber doch nochmal bitten, mir es ganz kurz anzugeben und zwar ist die Frage die, welche Positionen haben Sie, chronologisch gesehen, in den Hermann GOERING-Werken gehabt?

A. Ich war Vorsitzter des Aufsichtsrates, zuerst von der Stammgesellschaft.

10.F. Vielleicht koennen wir gleich das Datum mit festlegen?

A. Die Hermann GOERING-Werke wurden gegruendet 1937. Mit der Gruendung, bzw. mit der Veroeffentlichung der Hermann-GOERING-Werke im Handelsregister, wurde ich als Aufsichtsrat eingetragen.

11.F. Wie hiess die Firma, die genaue Firmenbezeichnung?

A. Reichswerke fuer Erzbergbau- und Eisenhuetten AG "Hermann Goering".

12.F. Bis wann waren Sie da?

A. Das bin ich gewesen bis 1942, bis zu meinem Ausscheiden aus saemtlichen Aufsichtsratsposten der Reichswerke.

13.F. Haben Sie in den anderen Firmen der Hermann GOERING-Werke noch Stellenungen gehabt?

A. Im Jahre 1940 wurde die Holding-Gesellschaft gegruendet, Reichswerke Hermann-GOERING- AG. Ich wurde Vorsitzter des Aufsichtsrates dieser mit Schaffung dieser Holding-Gesellschaft. Dieser Holding-Gesellschaft unterstanden 3 Blocks: das eine ist

M o n t a n ,

das andere Maschinen

u und das dritte Schiffahrtewerk.

Im Montanblock nahm ich nach wie vor, nach meiner Erinnerung, den Vorsits des Aufsichtsrates ein. Die Grundgesellschaft, die wir zuerst erwahnt

- A. hatten, wurde nachher die Grundgesellschaft fuer den Montanblock und dort blieb ich. Ausserdem war ich Vorsitzter des Aufsichtsrates von der Holding.
- 14.F. Sodass Sie also 3 Aufsichtsratsposten hatten, Holding, Montanblock und Reichswerke fuer Erzbergbau und Eisenhuetten?
- A. Ich glaube so war es. Im Moment schwimmt es mir vor.
- 15.F. Wann wurde dieser Montanblock gegrueudet?
- A. In Mitschaffung der Holding, da wurden alle Blocks geschaffen. Ende 1940, wann das ins Handelsregister eingetragen war, vielleicht 1941. Auf jeden Fall die Schaffung der Gesellschaften erfolgte nach meiner Erinnerung im letzten Vierteljahr des Jahres 1940.
- 16.F. Sodass also, wenn ich Sie richtig verstehe, die 3 Blocks und die oberste Holding-Gesellschaft, mit der genannten Aktiengesellschaft Reichswerke Hermann-GOERING zeitlich zusammen faellt?
- A. Ich glaube ja.
- 17.F. Ich moechte Ihnen jetzt einen Plan zeigen und Sie fragen, ob Ihnen dieser gelausfig ist, ob Sie den schon mal gesehen haben.
- A. Ich habe sehr viele Pläne gesehen, ob da nun gerade dieser dabei war, kann ich nicht mehr sagen.
- 18.F. Was war FLEISCHER's Position in diesen Gesellschaften?
- A. In der Fuehrungsgesellschaft (Holding) war ich Vorsitzter des Aufsichtsrates; und FLEISCHER war Vorsitzter des Vorstandes von Erzbergbau und Eisenhuetten. In welchen Aufsichtsratsen er gesessen hat, weiss ich nicht mehr. In den Reichswerken AG. fuer Berg- und Huettenbetriebe war ich Vorsitzter des Aufsichtsrates und FLEISCHER war Vorsitzter des Vorstandes.
- 19.F. Von Gruendung bis zum Schluss?
- A. Nach meiner Erinnerung, hat FLEISCHER meinen Posten uebernommen, er war gleichzeitig Vorsitzter des Vorstandes und wurde delegiert zum Vorsitzter des Aufsichtsrates. Das war eine Sache, die damals geregelt wurde.

20.F. Das ist ein ganz interessanter Punkt.

A. Muss aber in Ordnung sein, der ist seinerzeit mit dem Justizministerium eingehendst besprochen und genehmigt worden.

21.F. Lag damals ein Befehl GOERING's vor, dass PLEIGER den Vorsitz im Aufsichtsrat übernehmen sollte und gleichzeitig den Vorsitz im Vorstand?

A. Den Vorsitz im Vorstand hatte er. Ich schied jetzt aus und PLEIGER uebernahm in diesem Montanblock gleichzeitig die Fuehrung des Aufsichtsrates. Ob ein Befehl von Seiten GOERING's vorgelegen hat, weiss ich nicht, das war nach mit meinem Ausscheiden. Was dann angeordnet wurde, kann ich keine Auskunft mehr geben, weil es mir gar nicht mehr gelaufig ist. Auf jeden Fall weiss ich, dass eine solche Regelung getroffen worden ist, dass sie aber mit allen zusaetzlichen behoerdlichen Genehmigungen erteilt wurde, nicht auf Grund eines Befehls. Das ist mir so ein bisschen in Erinnerung.

22.F. Die urepruengliche Anordnung, oder der urepruengliche Wunsch muss aber von GOERING ausgegangen sein?

A. Das ist klar, sonst haette das nicht gemacht werden koennen, ohne Genehmigung von GOERING haette PLEIGER niemals Vorsitz des Aufsichtsrates werden koennen.

23.F. Wann im Jahre 1942 gaben Sie Ihren Posten als Aufsichtsrat auf?

A. Ich glaube es ist April gewesen, wenn ich nicht irre.

24.F. Sagen wir Fruehjahr.; sodass PLEIGER also von Gruendung des Montanblocks bis zum Schluss de facto und de juré Vorsitz des Vorstandes gewesen ist, ununterbrochen?

A. Nach meiner Erinnerung nach absolut ununterbrochen.

25.F. Nach Ihrem Weggang, ungefaehr im ^{Frueh-}Jahre 1942 hat er ausserdem noch den Vorsitz des Aufsichtsrates uebernommen?

A. Ich glaube, dass es so gewesen ist.

26.F. Weshalb gingen Sie von den GOERING-Werken weg?

A. Ich habe mit GOERING eine kleine Auseinandersetzung gehabt, die dadurch kam,

A. dass er eine Anordnung, die ich nach monatelangen, eingehenden Versuchen erzielt hatte, wegen Alpine-Montan, eine Entscheidung auch ueber ein technisches Programm herbeigefuehrt hatte, nachher dadurch ueber den Haufen warf, dass er auf eine Aufforderung von HICRUBER nach Linz fuhr, ohne mich zuzuholen und dort meine Anordnung bzw. meine Entscheidung, ohne mit mir ueberhaupt ein Wort gesprochen zu haben, wieder umstoss. Ich erklarte ihm dann, dass es deswegen keine Moeglichkeitmehr waere, weiter zu arbeiten, nachdem ich einen so lange andauernden Streit, zu dem ich alle Vollmachten von GOERRES selber bekommen hatte, geschlichtet und in Ordnung gebracht hatte, dass mit einem solchen Aufheben einer solchen endgueltigen Festlegung meine Autoritaet in Zukunft so erschuettert werde, dass es keinen Zweck haette, weiter zu arbeiten. Ich habe diese Gelegenheit benutzt ihm klar zu machen, dass die wesentlichsten Aufgaben der Holding aufgeteilt worden waren, erfuellt waren, und dass jetzt die Zeit waere, den Gedanken, der ja immer wieder aufgetaucht war, dass durch Ueberhandnehmung des Konzerns nur eine Rueckbildung gegeben war und dass man das als Anlass benutzen sollte, hier eine Neuordnung zu schaffen und sich aus meiner Verantwortung aus den Reichswerken zu entlassen.

27.F. Dem hat er zugestimmt?

A. Er hielt nachher mehrere Besprechungen ab und um sich ein klares Bild zu machen, liess er sich von uns allen, getrennt voneinander, Vorschlaege machen, wie eine solche Rueckbildung des Konzerns moeglich waere und nahm dann meinen Vorschlag, der sich mit ROHMERT's Vorschlag deckte, an und wurde dann die Holding-Gesellschaft aufgeloeset. Wie der Montanblock bekam seine Selbstaeendigkeit, ebenso der Schiffahrtsblock und der Maschinenblock wurde aufgeloeset. Die einzelnen Gesellschaften bekamen ihre Selbstaeendigkeit.

28.F. Wir haben dann noch eine Firma "Aktiengesellschaft Reichswerke Hermann

28.F. GÖRRING, Berlin, die ungefähr im Juli 1939 gegründet worden ist. Ist das dieselbe Firma, die hier als HOLDING erscheint?

A. Diese Gesellschaft ist gegründet worden erst, wie ich vorher sagte, Ende 1940. Diese endgültige Regelung kam auf Grund der Pariser Besprechung und diese ist meiner Erinnerung nach im Oktober 1940 gewesen. Das was Sie hier nennen, das ist meiner Ansicht nach die Zwischenlösung gewesen, eine Art Montanblock-Gesellschaft in Berlin, die zur endgültigen Aufteilung auf die einzelnen Blocks.

29.F. 1939, das muss also kurz vor Ausbruch des Krieges gewesen sein. Erinnern Sie sich an diese Gründung?

A. Wo Sie es nennen, ist es mir ein grosser Begriff, das ist die Gesellschaft gewesen, die dem inzwischen grosser werdenden Reichswerke-Komplex in Berlin verwaltungsmässig zusammenfassen sollte. Das ist die Gesellschaft, die später in Montanblock überging. Es war praktisch eine Berliner Verwaltungsgesellschaft der GÖRRING-Werke Salzgitter-Wattenstedt, die also ein Vorläufer war fuer den gesamten Konzern. Das wird also eine Zwischenlösung darstellen, aus der ganzen Entwicklung ab 1937 bis 1940, bis zur endgültigen Lösung.

30.F. Sie waren, wenn ich nicht irre, im Aufsichtsrat dieser Gesellschaft?

A. Ganz sicher. Ich war in der Gesellschaft Wattenstedt. Wenn nun hier eine Gesellschaft nach Berlin 1939 gezogen werden musste aus veraltungstechnischen Gründen, war es klar, dass ich, da ich von GÖRRING aus als sein Vertreter in den Reichswerken sass, hier diesen Sitz des Aufsichtsrates übernahm.

31.F. Und FLEISCHER?

A. Meiner Ansicht nach Vorsitzter des Vorstandes. Ich glaube, bestimmt ist er das gewesen. Meiner Ansicht nach war VOSS in dieser Gesellschaft als

A. Kaufmann. Was mit ROHMERT war, weisse ich nicht.

32.F. Ich habe heute sonst keine weiteren Fragen. -

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vernehmung # 2263Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

Vernehmung des Paul KOERNER,
durch Mr. Siegmund KAUFFMANN
am 28. Oktober 1947 von 1500-1515 Uhr
Requested by: Ministries Div. (Mr. Haden)
Stenographin: Charlotte Grasser.

- F. Es erscheint Herr Paul KOERNER, geboren am....
- A. 2. Oktober 1893.
- F. Herr KOERNER, mein Kollege LEWALD hat schon mit Ihnen einen Lebenslauf aufgestellt, es ist aber versäumt worden, das auszuführen.
- A. Ja, das stimmt.
- F. So habe ich aufgrund Ihrer damaligen Angaben und des nachfolgenden Verhoers eine sidesstattliche Erklarung gemacht. Wollen Sie diese bitte durchlesen, ob sie der Richtigkeit entspricht?
- A. Jawohl. (KOERNER liest die sidesstattliche Erklarung durch).
- F. Wann sind Sie Mitglied des Reichsjagdretes geworden?
- A. Das entzieht sich jetzt meiner Kenntnis, entweder 1933 oder 1934 ist dieser Rat geschaffen worden.
- F. Wann sind Sie SS Obergruppenfuehrer geworden?
- A. 1943. (Herr KOERNER unterzeichnet die sidesstattliche Erklarung).
- F. Herr KOERNER, die sidesstattliche Erklarung, die Sie soeben unterzeichneten, entspricht der Wahrheit. Ich gegenzeichne nunmehr.
- A. Jawohl.
- F. Danke, das ist alles.
-